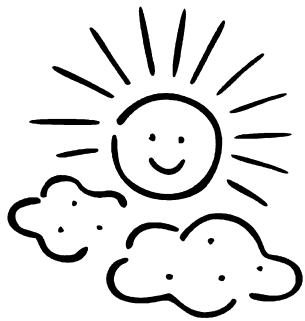


**Schulprogramm der Rixdorfer Schule
2016**



**Prima
Rixi
Klima**



Inhaltsverzeichnis

1	Präambel	4
2	Unser Leitbild	6
2.1	Projekte.....	6
2.2	Rechte.....	6
2.3	Interkulturalität.....	6
2.4	Aktivitäten.....	7
2.5	Respekt.....	7
2.6	Integration	7
2.7	Flexibilität	7
2.8	Interessenvielfalt	8
2.9	Kooperation.....	8
2.10	Lebensort	8
2.11	IuK – Techniken	8
2.12	Miteinander	8
2.13	Achtung.....	9
3	Bestandsaufnahme	10
3.1	Beschreibung der Schule	10
3.2	Lebenskunde.....	10
3.3	Evangelische und Katholische Religion	11
3.4	Türkischunterricht durch das Generalkonsulat.....	11
3.5	SEIS (Selbstevaluation in Schulen)	11
3.6	Vergleichsarbeiten.....	15
3.6.1	Die Orientierungsarbeiten der Jahrgangsstufe 2.....	15
3.6.2	Die Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 4	15
3.7	Oberschulempfehlung	17
3.8	Fortbildung der Mitarbeiter	17
4	Projekte und Kooperationen mit außerschulischen Partnern	18
4.1	Basketball.....	18
4.2	DaZ-orientierte Mediothek	19
4.3	Exlorarium	20
4.4	Gesunde Ernährung	21
4.5	Interkulturelle Moderation als Interventionsstrategie	22
4.6	Klasse 2000	23
4.7	Konfliktlotsen.....	24
4.8	Kooperation mit Jugendamt.....	25
4.9	Lehrstücke.....	26
4.10	Lesepaten	27
4.11	Leseprojekte.....	28
4.12	Märchenprojekt	29
4.13	Milchverteilung	30
4.14	Pausenspielgeräte.....	31
4.15	Schülerzeitung	32

4.16	Schülerlotsen	33
4.17	Schulgarten	33
4.18	Schulhausgestaltung	34
4.19	Sexualkunde	35
4.20	Soziales Lernen	36
4.21	Tanzprojekte	37
4.22	Theater-AG	38
4.23	Zirkus-Projekt	39
4.24	Zirkus-AG	40
5	Entwicklungsvorhaben.....	41
5.1	Die Hausordnung	41
6	Unser Schulprofil.....	42
6.1	Gebundene Ganztagschule	42
6.2	Interkulturelle Erziehung.....	44
6.2.1	Zweisprachige Erziehung Türkisch – Deutsch	44
6.2.2	Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	45
6.2.3	„Interkulturelle Moderation als Interventionsstrategie“ – die Rixdorfer Grundschule auf dem Weg zur Kiezschule.	46
6.3	Informations- und Kommunikationstechniken	47
6.3.1	Einführung:.....	47
6.3.2	Ausgangsvoraussetzungen:	47
6.3.3	Angestrebte Unterrichtsformen:.....	47
6.3.4	Curriculare Absprachen.....	48
7	Schulinterne Evaluation	49
	Anhang zu 6.3: IT-Kompetenzprofile für Schülerinnen und Schüler	50

1 Präambel

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft und bedeuten deshalb ihr wertvollstes Gut. Investitionen in Bildung und Erziehung sind Grundvoraussetzungen für die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens.

Schulen vermitteln den jungen Menschen

- moralische und kulturelle Werte
- soziale Kompetenz
- umfassende Kenntnisse, mit denen sie Gegenwart und Zukunft meistern können und
- die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen

Die Erziehung zum mündigen Bürger sichert außerdem die Funktionsfähigkeit unserer demokratischen Gesellschaft. Wer Kinder hat verdient die besondere Fürsorge des Gemeinwesens. Alle Bildungseinrichtungen müssen so organisiert sein, dass sie den veränderten Familienstrukturen Rechnung tragen. Schulen haben damit eine gesellschaftspolitisch wichtige Dienstleistungsfunktion. Bei der Erfüllung aller dieser Aufgaben sind Schulträger, Eltern, Lehrkräfte und Erzieher Partner.

Unsere Schülerinnen und Schüler sind in sozialer, kultureller und ethnischer Hinsicht sehr verschieden, ihre Begabungen und Fähigkeiten breit gestreut. Ihre Vielfalt bildet für uns Motivation und Herausforderungen zugleich. Verschiedenheit und Individualität zuzulassen und zu fördern, stellt vielfältige Anforderungen an das schulische Leben und Lernen. Gleichzeitig bietet diese Vielfalt Bildungsanlässe und Chancen, die wir nutzen wollen.

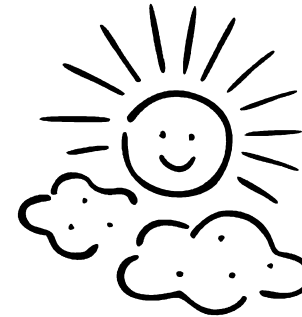
Schulisches Lernen ist ein Zusammenspiel unterschiedlicher Anforderungen und Kompetenzen. Fachliches Lernen ist immer auch begleitet von sozialem Lernen, gleichzeitig befähigt Methodentraining Schülerinnen und Schüler dazu, ihre Arbeit selbstständig zu gestalten.

Unser Leitbild

Projekte
Rechte
Interkulturalität
Methodenkompetenz
Aktivitäten



Respekt
Integration
Fle**X**ibilität
Interessenvielfalt



Kooperation
Lebensort
Iu. K - Techniken
Miteinander
Achtung

2 Unser Leitbild

Im Leitbild artikulieren wir die Grundideen, nach denen sich unsere Schule ausrichten will, nach innen wie nach außen (Corporate Identity). Es ist unser „pädagogisches Grundgesetz“. Auf einem Studientag haben die Eltern, Erzieher und Lehrer ihre gemeinsamen Visionen und Leitsätze herausgearbeitet.

Die ersten Buchstaben der Themen des Leitbildes ergeben das Motto: PRIMA RIXI KLIMA!

2.1 Projekte

Im fächerübergreifenden und projektorientierten Unterricht vermitteln wir eine solide Allgemeinbildung, die den hohen Anforderungen des Lebens standhält. Solche Projekte gibt es an unserer Schule, z. B. zum sozialen Lernen, zur Gesundheitsförderung sowie Theater- und Zirkusprojekte. Die Vorteile, die das fächerübergreifende Lernen bietet, nutzen wir in allen Fächern.

2.2 Rechte

- Jedes Kind unserer Schule hat das Recht, durch den Einsatz vielfältiger Methoden gemäß seiner Fähigkeiten optimal gefördert zu werden.
- Als akzeptierte Mitglieder einer Gemeinschaft nehmen die Schüler und Schülerinnen alle Rechte und Pflichten wahr.
- Alle arbeiten daran, dass Werte geachtet werden.
- Regeln für die Leistungsbewertung und das Verhalten sollen umsetzbar und allen Beteiligten bewusst sein.

2.3 Interkulturalität

Eine interkulturelle Öffnung unserer Schule mit ihren über 80% ndH – Schülern und 163 Herkunftsnationen in ihrem Einzugsgebiet heißt, die vielfältigen kulturellen Hintergründe und deren unverkennbare Unterschiede unserer Schüler wahrnehmen, annehmen und sie für den Unterricht und die Erziehung nutzen.

In diesen Bereichen realisiert die Rixdorfer Schule interkulturelles Lernen:

- zweisprachige Erziehung (türkisch-deutsch) in einem von 5 Zügen
- DaZ von „Null“ an für Kinder, die neu zugezogen sind aus dem Ausland, in DaZ – Förderklassen
- Öffnung für die Welt durch einen breiten Zugang zum Internet
- in Herkunft und Weltanschauung multikulturelles Kollegium/ Elternvertreter
- Zusammenarbeit mit je einem arabischen, serbokroatischen und türkischen Sozialarbeiter

Unsere Schule versucht verstärkt die vorhandene Interkulturalität zu nutzen, indem sie

- die Fähigkeiten und Kenntnisse der Eltern ndH einbezieht
- die außerschulisch erworbenen Kompetenzen der Schüler einbezieht
- die Nationalitätenvielfalt und Errungenschaften der Herkunftskulturen positiv bewertet
- Vielfältiges Sprachenlernen, auch ansatzweise die Herkunftssprachen, sichtbar achtet

Unsere Schule trägt ihre Interkulturalität nach außen, indem sie

- fremdsprachliche Mail-Partnerschaften, z.B. mit Cigli in der Türkei einrichtet
- Hospitationsmöglichkeiten bei interkulturellem Unterricht ermöglicht
- Events, Aktionen, Schulfeste, Projektstage interkulturell gestaltet

Unsere Schule strebt an:

- Interkulturelle Fortbildungen für die Mitarbeiter
- Schulweite Vernetzung mit Migrantenorganisationen
- Die Homepage interkultureller und auf mehr Fächer bezogen zu gestalten
- Rixi-Times-Schülerzeitung interkulturell zu gestalten

2.4 Aktivitäten

Aktivitäten entstehen im Klassenverband. Sie sind oft Fächer übergreifend.

Auch nachmittags in den AGs und in der Ganztagsbetreuung kann daran weitergearbeitet werden. (Schulfeste, Theateraufführungen, Musikfeste, Ausflüge)

2.5 Respekt

Die Hausordnung, die wir gemeinsam erstellen, ist eine wichtige Grundlage für einen respektvollen Umgang miteinander.

Wir schaffen ein Klima, in dem Konflikte auf respektvolle Art und Weise, verbal, offen und fair gelöst werden.

Alle am Schulleben Beteiligten pflegen einen respektvollen Umgang miteinander. Dabei achten wir auf einen freundlichen Umgangston.

Neben der deutschen Sprache werden andere Muttersprachen respektiert und wenn möglich weiterentwickelt.

2.6 Integration

Integration ist ein Schlüsselbegriff, hinter dem für uns verschiedene Bedeutungen stehen.

1. Integration wird von uns im Sinne von gesellschaftlicher Integration benutzt, wobei gesellschaftliche Integration auch immer eine aktive Leistung der zu integrierenden Person ist.
 - „Schüler dürfen nicht nach ihrer Herkunft betrachtet werden.“
 - „Durch unser Vorleben von Toleranz wollen wir unsere Schüler dazu animieren, selbst andere Menschen so anzunehmen, wie sie sind.“
 - „Als akzeptiertes Mitglied einer Gemeinschaft nimmt er Rechte und Pflichten wahr, lernt und gestaltet Demokratie aktiv mit.“
2. Im schulischen Bereich umschreibt Integration für uns in erster Linie die Aufgabe, alle Kinder in den Unterricht zu integrieren.
 - „Wir arbeiten zusammen zur bestmöglichen Förderung des einzelnen Kindes – auch mit Unterstützung außerschulischer Institutionen.“
3. Eine besondere Bedeutung hat Integration für uns in der Entwicklung der Ganztagschule.
 - Integration meint hier einen ganzheitlich geplanten Tag (auch erweitert auf Woche und Jahr), der für die Kinder harmonisch abläuft.
 - Erzieher und Lehrer arbeiten als Team in der Klasse und stimmen ihre Inhalte untereinander ab.

2.7 Flexibilität

Um die Lern- und Leistungsbereitschaft aller Schüler zu motivieren, Spaß am Lernen erfahrbar zu machen, agieren und reagieren die pädagogisch tätigen Mitarbeiter flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler.

Diese Flexibilität im pädagogischen Handeln ermöglicht ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch der an der Erziehung beteiligten Pädagogen und Eltern.

In weiterer Zukunft werden kontinuierlich erstellte Evaluationsergebnisse die Flexibilität unseres pädagogischen Handelns begründen und transparent machen.

2.8 Interessenvielfalt

Wir unterstützen unsere Schüler darin vielfältige Interessen zu entwickeln und eine umfassende Sicht auf die Welt zu erlangen.

Dabei werden außerschulische Interessen der Schüler gerne in den Schulalltag aufgenommen. Sie erhalten insbesondere in den verschiedenen Unterrichtsprojekten und AGs (z.B. Zirkusprojekte, Theater – AGs ...) und durch die Hinzuziehung außerschulischer Träger Raum und Zeit in unserer Schule.

2.9 Kooperation

Kooperation erfordert Teamfähigkeit, die eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht.

Sie zeigt sich in der Transparenz der Arbeit von Erzieherinnen, Lehrern und der Schulleitung.

Durch den regelmäßigen Erfahrungsaustausch aller Mitarbeiter verbessern wir die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit und schaffen so ein positives und soziales Klima.

Wir legen Wert auf optimale Förderung der Schüler und Schülerinnen und auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und außerschulischen Einrichtungen.

2.10 Lebensort

Die Schule, besonders als Ganztagschule, soll ein angenehmer Lern- und Lebensort sein. Alle Beteiligten sollen die Schule als „Wohlfühlort“ erleben.

Wir alle wollen in unseren Räumen, Fluren und Schulhöfen schöner lehren und lernen, spielen und leben. Bei der Gestaltung eines sicheren, sauberen und anregenden Schulumfeldes tragen alle schulischen Mitarbeiter, Schüler und Eltern ein hohes Maß an Verantwortung.

Die Schüler erwerben durch Geborgenheit, Vertrauen und Kontinuität ein positives Selbstwertgefühl. Wir wünschen uns gegenseitige Achtung und Wertschätzung aller Mitarbeiter.

2.11 IuK – Techniken

„I u. K – Techniken“ bedeutet „Informations- und Kommunikationstechniken“

Bei Informationsbeschaffung und bei der Kommunikation ist der Computer als Arbeitsmittel gar nicht mehr wegzudenken. Unsere Kinder sollen den Computer als selbstverständliches Arbeitsmittel kennen und verwenden können. Wir sorgen dafür, dass alle Kinder, die unsere Schule besuchen, diese Grundkompetenzen erlangen.

2.12 Miteinander

An unserer Schule ist das respektvolle Miteinander ein Thema, das wir in den Mittelpunkt stellen. Um ein Klima zu schaffen, in dem das soziale, tolerante Miteinander selbstverständlich ist, müssen Schüler, Lehrer und Erzieher Zeit haben, sich mit Konflikten und Lernprozessen des sozialen Lernens auseinanderzusetzen. Unsere Schule hat deshalb das Soziale Lernen verbindlich für alle Klassenstufen im Stundenplan festgesetzt. Hier üben die Schüler im Klassenrat oder in Trainingseinheiten ihre sozialen Kompetenzen.

So werden ihnen kontinuierlich die Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander bewusst gemacht.

Teamarbeit zwischen Lehrern, Erzieherinnen und Kooperation mit den Eltern bilden an unserer Schule eine wichtige Grundlage, um Transparenz und tolerantes Miteinander zu schaffen.

Gegenseitige Unterrichtshospitationen ermöglichen den Gedankenaustausch und die kollegiale Unterstützung.

2.13 Achtung

Der Erziehung zur gegenseitigen Achtung wird ein großer Stellenwert eingeräumt.

Wir wollen allen, die an unserer Schule lernen und arbeiten, unabhängig von Stellung und Position, Achtung und Wertschätzung entgegenbringen.

Herausragende Leistungen erfahren Lob und Anerkennung.

Einzelne Schülerleistungen werden gewürdigt und in allen Fachbereichen in Form von Präsentationen dargestellt.

3 Bestandsaufnahme

3.1 Beschreibung der Schule

Schule als Lebensraum ihrer Kinder muss deren Lebens- und Entwicklungserfahrungen mit all ihrem Freud und Leid in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen, ebenfalls deren Lern- und Leistungsergebnisse.

Mit unseren unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten eröffnen wir unseren Schülern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

Unterstützt werden wir in unserer Arbeit seit März 2006 durch 3 Sozialpädagogen mit Migrationshintergrund und dem Quartiersmanagement Reuterkiez.

Die Rixdorfer Grundschule wurde im Jahr 1985 als 1.Grundschule gegründet.

Die Namensgebung „Rixdorfer Grundschule“ erfolgte am 29.06.1987 durch Herrn Stadtrat Colell.

Die Schule umfasst im Schuljahr 06/07 29 Klassen, 40 Lehrerinnen, 5 Lehrer und 13 Erzieherinnen.

Die Schule wird im Schuljahr 06/07 von 622 Schülerinnen und Schülern besucht, davon sind 86% nicht deutscher Herkunftssprache. Den Hauptanteil machen mit 242 Schüler türkischer Nationalität, dem folgen Schüler arabischer, jugoslawischer und albanischer und sonstiger nationaler Herkunft. Die soziale Zusammensetzung ist breit gefächert und spiegelt die Bevölkerungsstruktur des Bezirks Nord-Neukölln wieder.

Das beengte Wohnen und die sehr hohe Arbeitslosigkeit belasten die Situation in vielen Familien. Alleinstehende Elternteile bilden einen beträchtlichen Anteil der Erziehungsberechtigten. In vielen anderen Familien wiederum müssen beide Elternteile arbeiten, um die Haushaltskosten bestreiten zu können.

An der Rixdorfer Grundschule wurden seit dem Schuljahr 05/06 zwei Züge als gebundener Ganztagsbetrieb eingerichtet, mit den Klassen 1a und 1b aufbauend. Ein weiterer Zug ist für das Schuljahr 07/08 beantragt.

Für die übrigen Schülerinnen und Schüler gilt eine verlässliche Betreuungszeit von 07:30 bis 13:30 Uhr im Rahmen der verlässlichen Halbtagschule.

Berufstätige Eltern können aber noch weitere Betreuungsmodule beantragen, da seit dem Schuljahr 05/06 auch die Hortbetreuung in dem Schulgebäude stattfindet.

1. Modul 06:00 - 07:30 Uhr
2. Modul 13:30 - 16:00 Uhr
3. Modul 16:00 - 18:00 Uhr

In der Schule finden seit 10 Jahren Mütterkurse sowie Kinderbetreuung durch die Volkshochschule Neukölln statt. Muttersprachlicher Unterricht für türkische Schüler wird auf freiwilliger Basis durch das Türkische Generalkonsulat erteilt.

Jede Klasse besitzt einen Klassenraum. Die Schule verfügt außerdem über 1 Aula, 1 Schulküche, 1 Werkraum, 1 Musikraum, 1 TNU-Raum, 2 kleinere Turnhallen, 2 gut ausgestattete Computerräume, 8 Teilungs- bzw. DaZ Räume, 1 kleine Schülerbücherei, 7 Horträume für 200 Hortkinder sowie 1 Schulgarten und 1 Druckerei. Das „Mittagessen“ nehmen die Schülerinnen und Schüler in einer gut ausgestatteten, neu errichteten Mensa ein. Diese wird von einem Caterer betrieben.

3.2 Lebenskunde

Der Lebenskundeunterricht ist an unserer Schule weit verbreitet. In diesem Fach setzen sich die Kinder mit weltanschaulichen und ethischen Fragen auseinander. Sie sollen ermuntert werden, über sich und die Welt nachzudenken und sich ihrer Verantwortung für das Leben bewusst zu werden.

Grundlagen des Lebenskundeunterrichts sind Erkenntnisse über die Natur und die Gesellschaft sowie Lebensregeln, die auf der Tradition des weltlichen Humanismus

beruhen. Dabei gehen wir von der Erfahrungs- und Gefühlswelt der Kinder aus. Ihre Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Welt bestimmen die Inhalte und die Gestaltung des Unterrichts.

Dabei spielen die Antworten der verschiedenen Religionen, denen die Kinder angehören, aber auch die kulturellen Regeln und Gebräuche der verschiedenen Kulturen, aus denen die Kinder unserer Schule stammen, oft eine wichtige Rolle. So fördert dieser schülerorientierte Weltanschauungsunterricht des Humanistischen Verbands das interkulturelle und soziale Lernen sowie Verständnis aller Herkunftskulturen füreinander.

3.3 Evangelische und Katholische Religion

Der christliche Religionsunterricht umfasst in der Regel wöchentlich zwei Stunden und wird klassenübergreifend erteilt.

In diesem Unterricht wird Sachwissen über Religion und christlichen Glauben vermittelt. Es wird aber auch über ganz alltägliche Dinge gesprochen, darüber, wie Kinder Freude und Leid erleben, wie sie mit Hoffnungen und Enttäuschungen umgehen können.

Die Kinder lernen, wie sie eine gute Gemeinschaft bilden, in der alle möglichst fair miteinander umgehen, wie sie miteinander teilen und Gottes Schöpfung achten und bewahren können. Spielen, Tanzen und Singen gehören ebenso zum Religionsunterricht wie das Feiern von Festen.

Der Religionsunterricht vermittelt auch Kenntnisse über Religionen und Weltanschauungen und fragt nach religiösen Glaubens- und Lebensweisen.

In Berlin ist der christliche Religionsunterricht in der Verantwortung der Kirchen.

3.4 Türkischunterricht durch das Generalkonsulat

Aufgrund der Ausführungsvorschrift über den Unterricht für ausländische Kinder findet an unserer Schule zusätzlicher muttersprachlicher Unterricht und landeskundlicher Ergänzungsunterricht durch das Türkische Konsulat statt. Dieser Unterricht wird in eigener Verantwortung durchgeführt und unterliegt nicht der Schulaufsicht

Der islamische religionskundliche Unterricht wird ebenfalls im Rahmen des muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts als notwendige Ergänzung für heimatliche Landeskunde erteilt. Er hat also seinen Schwerpunkt auf Landeskunde und Moral und leistet einen Beitrag im Sinne von „Miteinander leben“.

3.5 SEIS (Selbstevaluation in Schulen)

SEIS ist die Abkürzung für **S**elbste**u**luation **i**n **S**chulen. Es ist ein umfangreicher Fragebogen, der von Lehrern, Eltern und Schülern ausgefüllt wurde. Erzieher waren zum Zeitpunkt der Befragung nur in geringer Anzahl an unserer Schule. Selbstevaluation bedeutet Selbstausswertung, wie die Beteiligten die Qualität ihrer Schule sehen. Dadurch sollen Stärken und Schwächen der Schule aufgedeckt werden, auch im Vergleich zu anderen, gleichartigen Schulen. Ziel ist es, „Schulentwicklungsimpulse“ anzuregen.

Die SEIS-Befragung basiert auf einem internationalen Instrumentarium von Wissenschaftlern. Die Qualität schulischer Arbeit wird in **fünf Basisdimensionen** beschrieben, die eng miteinander verwoben sind:

„Eine gute Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags (1) müsste sich zeigen, wenn Lernen und Lehren (2), Führung und Management (3), Klima und Kultur (4) gut ausgestaltet sind. Ist eine Schule in diesen Dimensionen erfolgreich, wird sich das in einer hohen Zufriedenheit (5) darstellen.“

Nachfolgend werden einzelne Aussagen aus dem sehr umfangreichen Fragebogen aufgeführt, wie sie in der Steuergruppe herausgearbeitet wurden und in der Gesamtkonferenz und in der Gesamtelternvertretung vorgestellt wurden.

Dimension 1: Bildungs- und Erziehungsauftrag

Erfüllt die Schule ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag gut, wenn

- ca. 80 % der Eltern und Schüler mit dem Leistungsniveau zufrieden sind, aber nur 50 % der Lehrer?
- 82 % der Schüler sagen, sie lernen in Deutsch und Mathematik so gut sie können, aber nur 62 % der Lehrer dem zustimmen?
- 44 % der Schüler der Aussage zustimmen, das Leistungsniveau der Schule sei hoch, aber 99 % der Lehrer diese Aussage ablehnen?

Dimension 2: Lernen und Lehren (Verwendung von Lern- und Lehrmethoden):

Am meisten wurden genannt

- Ich führe Diskussionen mit der Klasse.
- Die Schüler nehmen an Exkursionen / Ausflügen teil.
- Die Schüler arbeiten in Gruppen zusammen.
- Die Schüler benutzen Arbeitsblätter.

Mit stark unterdurchschnittlichen Quoten wurden genannt:

- Die Schüler schreiben Notizen von der Tafel ab.
- Die Schüler benutzen das Internet, um Informationen zu suchen.
- Die Schüler schauen Videos und Filme.
- Die Schüler benutzen Medien für ihre Präsentationen.

Deutliche Abweichungen zwischen Schüler- und Lehrerquoten gab es bei folgenden Punkten:

- Die Schüler diskutieren miteinander.
- Die Schüler halten Vorträge vor der Klasse.
- Die Schüler arbeiten am Computer.

Im Vergleich bewegt sich unsere Schule insgesamt im leicht überdurchschnittlichen Bereich.

Leistungsdifferenzierung im Unterricht:

Die Leistungsdifferenzierung wird von Lehrern (94 % Zustimmung) und Eltern (74 % Zustimmung) als hoch eingeschätzt.

Im Vergleich zu anderen Schulen befinden wir uns im Durchschnitt.

Ausgewogener Unterricht und Umsetzung des Curriculums:

Ausgewogener Unterricht aus Lehrerperspektive meint hier

- Abstimmung überfachlicher Fähigkeiten,
- jahrgangsübergreifende Abstimmungen,
- fächerübergreifende Abstimmungen.

In beiden Fragebereichen gibt es bei den Lehrern nur eine geringe Zustimmung (50%).

Das ist auch im außerschulischen Bereich unterdurchschnittlich.

Bewertung von Schülerleistungen

Aufgeführt sind 11 Aussagen. Die drei „Top-Hits“ sind:

- Die Schüler erhalten regelmäßige Rückmeldungen.
- Im Unterricht bearbeitete Aufgaben werden bewertet.

- Hausaufgaben werden bewertet.

Schwach vertreten sind:

- Die Schüler schreiben Tests, die von jemand außerhalb der Schule gemacht wurden.
- Die Schüler sammeln Beispiele ihrer Arbeit, um zu zeigen, wie ihre Arbeit sich verbessert (Portfolios).
- Die Schüler haben Prüfungen am Ende eines Schul(halb)jahres.
- Die Schüler schreiben auf, was sie gelernt haben (Lerntagebücher).

Zufriedenheit bei der Bewertung von Schülerleistungen:

Die Aussage

„Nach einer Klassenarbeit oder einem Test verwende ich die Ergebnisse, um den Schüler/innen zu erklären, wie sie ihre Arbeit verbessern können.“

erhält bei Schülern, Eltern und Lehrern eine hohe bis sehr hohe Zustimmung.

Im überschulischen Vergleich ist diese Zustimmungquote leicht überdurchschnittlich.

Dimension 3: Führung und Management

Wir unterscheiden uns von den Vergleichsschulen in den Aussagen:

- klare Vorstellungen von der zukünftigen Entwicklung der Schule,
- Kommunikation durch die Schulleitung,
- Verteilung des Budgets,
- Häufiges Lob von Schüler/innen und Lehrer/innen für ihren Einsatz und ihre Leistungen

durch eine deutliche geringere Zustimmung von weit unter 50 %.

Eine deutlich höhere Zustimmung als an Vergleichsschulen gab es bei:

- Die Schulleitung zieht regelmäßige Daten über die Schülerleistungen heran, um den Unterricht und das Lernen an der gesamten Schule zu verbessern.

Dimension 4: Klima und Kultur

Schulklima und Schulkultur:

- Die Schule wird von den meisten Schülern und Eltern als einladender, freundlicher Ort empfunden, jedoch nur 25 % der Lehrer stimmen dem zu.
- Warum nehmen ca. ein Drittel der Schüler wie der Lehrer das Auskommen der Schüler untereinander nicht als gut war?
- Die Beziehungen zur Gemeinde (Umfeld der Schule) werden von 70 % der Lehrer/innen eher negativ bewertet.

Dimension 5: Zufriedenheit

80 % der Eltern, Schüler und Lehrer sind gern an unserer Schule.

Dabei stellt sich die Frage, warum nur 14 % der Lehrer ihr eigenes Kind auf unsere Schule schicken würden.

Auf der folgenden Seite noch einige Aussagen, die zum Nachdenken anregen sollen.

Schüler und Lehrer:

In unserer Schule kommen die meisten Lehrerinnen und Lehrer gut miteinander aus.

81 und 78 % Zustimmung.

Lehrer:

Die meisten Lehrer engagieren sich für die ganze Schule und nicht nur die eigene Klasse.

25 % Zustimmung.

55 % Ablehnung.

Lehrer:

Die Lehrer an unserer Schule stimmen sich fachbezogen und fächerübergreifend ab.

37 % Zustimmung.

52 % Ablehnung.

Lehrer:

In meinem Unterricht haben die Kinder gelernt, beim Denken und Handeln Neues auszuprobieren.

55 % Zustimmung,

42 % Ablehnung.

3.6 Vergleichsarbeiten

(Die Ergebnisse von überschulischen Leistungstests)

3.6.1 Die Orientierungsarbeiten der Jahrgangsstufe 2

(am Ende des Schuljahres 2004/05, Mai und Juni 2005)

Teilgenommen haben 69, bzw. 70 von 73 Schülern aus fünf Klassen. Der Anteil der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache betrug 92 %.

Bemerkung: Die Ergebnisse müssen mit dem VERA 2006-Test der 4. Klassen am Anfang des Schuljahres 2006/07 verglichen werden.

Vergleich zwischen Schule zu Bezirk und Land

Im Bereich LESEVERSTÄNDNIS sind die Ergebnisse der Schule überdurchschnittlich. 86 % der Schüler sind in den beiden Kompetenzgruppen „durchschnittlich“ und „stark“. Im Bezirk ist diese Gruppe 22% geringer, im Land sind es 13 %. Nur 14 % haben ein „schwaches“ Leseverständnis.

Im Bereich LESEGESCHWINDIGKEIT sind die Ergebnisse der Schule hingegen unterdurchschnittlich. An der Schule gibt es nur ein Drittel durchschnittliche und schnelle Leser, gegenüber ca. zwei Drittel im Bezirk und Land.

Vor allem gibt es nur 7 % schnelle Leser gegenüber 25, bzw. 30 % im Bezirk und im Land.

Das Schulergebnis in MATHEMATIK ist insgesamt leicht unterdurchschnittlich. Von 19 Punkten wurden 8,3 Punkte erreicht, gegenüber 9,5 in der Region Nord-Neukölln, bzw. 10,2 im Land.

Die Hauptabweichung ist, dass nur 9 % der Schüler zur starken Gruppe zählen, auf Bezirks- und Landesebene sind es 26, bzw. 32 %.

Die schwache Gruppe ist mit 34 % durchschnittlich (Bezirk), bzw. nur leicht überdurchschnittlich (Land).

3.6.2 Die Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 4

VERA 2005 zu Beginn des Schuljahres 2005/06. Teilgenommen haben 84 von 86 Schülern aus vier Klassen. Der Anteil der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache betrug 82 %.

Neben nichtauswertbaren Leistungen wurde unterschieden zwischen

- Niveau 1: einfache Fähigkeiten
- Niveau 2: durchschnittliche Fähigkeiten
- Niveau 3: starke Fähigkeiten

3.6.2.1 Vergleich von Schule zu Land

Insgesamt unterdurchschnittliche Ergebnisse:

ARITHMETIK Niveau 1: + 12 %, Niveau 3: - 24 %

GEOMETRIE Niveau 1: + 35 %, Niveau 3: - 24 %

SACHRECHNEN Niveau 1: + 21 %, Niveau 3: - 17 %

LESEN Niveau 1: + 9 %, Niveau 3: - 15 %

3.6.2.2 Fairer Vergleich

Vergleich mit Schulen der Kontextgruppe 3.

(Anmerkung: Dies ist etwas benachteiligend, da unsere Schule eigentlich in die Kontextgruppe 4 gehören würde.)

Insgesamt leicht überdurchschnittliche Ergebnisse:

ARITHMETIK Niveau 1: - 8 %, Niveau 3: - 4 %

GEOMETRIE Niveau 1: + 10 %, Niveau 3: - 2 %

SACHRECHNEN Niveau 1: 0 %, Niveau 3: - 1 %

LESEN

Niveau 1: - 7 %, Niveau 3: + 4 %

Als Einzelergebnis fällt besonders auf, dass der Bereich Geometrie insgesamt schwach ist.

3.6.2.3 Vergleich zwischen den Klassen

Die Klassen verfügten über unterschiedliche Startvoraussetzungen. Etwa die Hälfte der Schüler begann in besonders kleinen Klassen, da sie nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügten und einen erhöhten Förderbedarf hatten. Dieser Nachteil konnte in den ersten drei Schuljahren nicht ausgeglichen werden. Dies bewertet nicht den Erfolg der unterrichtlichen Arbeit, da keine Vergleichswerte für den Schulanfang vorliegen! Zieht man nur die Ergebnisse der beiden „normal“ gestarteten Klassen heran, so ergeben sich im Vergleich zum Land bessere Ergebnisse. (Im fairen Vergleich verstärkt sich das noch.)

ARITHMETIK Niveau 1: überdurchschnittliche Ergebnisse.

GEOMETRIE Die Schwächen bleiben erhalten.

SACHRECHNEN Niveau 1: Klasse 4a durchschnittliche Ergebnisse.

LESEN Niveau 1: Klasse 4a durchschnittliche Ergebnisse,
Niveau 3: Beide Klassen durchschnittliche Ergebnisse.

In der Gesamtbewertung zeigen die beiden Klassen in Bezug auf das Land ein durchschnittliches Niveau.

Abweichungen davon sind:

- überdurchschnittliche Leistungen im Bereich Arithmetik
- Schwächen in Lesen und Sachrechnen bei Klasse 4 b (begründet durch 6, bzw. 3 „nichtauswertbare Leistungen“ in dieser Klasse)
- Schwächen in Geometrie
- die leistungsstarke Gruppe ist vorhanden, jedoch in Mathematik nur unterdurchschnittlich zahlreich.

3.7 Oberschulempfehlung

(Angaben in %)

Schuljahr	Gymnasium oder Gesamtschule	Realschule oder Gesamtschule	Hauptschule oder Gesamtschule
1999/2000	23	25	53
2003/2004	27	42	29
2005/2006	24	52	24

Die Veränderungen von 1999/2000 zu heute sind nicht auf eine Veränderung der Schülerzusammensetzung zurückzuführen, sondern auf einen neuen Modus in der Erstellung der Oberschulempfehlungen (Berechnung der Durchschnittsnoten als neue Grundlage).

Die Hälfte der Schüler verfügt beim Übergang in die Oberschule über ein mittleres Leistungsniveau , ein Viertel ist überdurchschnittlich und ein Viertel befindet sich auf einem einfachen Niveau.

3.8 Fortbildung der Mitarbeiter

Von 43 Lehrern (ohne Schulleitung) haben drei Viertel (77 %) an Fortbildungen teilgenommen. Ein Viertel mit bis zu 10 Doppelstunden, ein Viertel mit bis zu 20 Doppelstunden, ein Viertel mit mehr als 20 Doppelstunden.

Insgesamt besuchten die Lehrer 80 verschiedene Fortbildungen .

Ungefähr die Hälfte der Fortbildungen war unterrichtsfachbezogen. 21 Veranstaltungen (Deutsch, DaZ, ZwErz) waren bezogen auf die Sprache Deutsch .

Musik war mit 9 Veranstaltungen ebenfalls stark vertreten.

Von den nicht unterrichtsfachbezogenen Fortbildungen waren

1. Soziales Lernen ,
2. PC-Schulung ,
3. Ganztagschule ,
4. Schulanfang

umfangreich vertreten.

Die Anzahl und Akzentuierung der Fortbildungen wurden stark geprägt durch schulinterne Fortbildungen (22 Fortbildungen): PISA-Koffer, Rhythmisierung im Ganzttag, PC-Grundlagen/Intel-Kurs.

4 Projekte und Kooperationen mit außerschulischen Partnern

4.1 Basketball

Projekttitle:	Basketball	
Projektbeschreibung:	Zweistündige Arbeitsgemeinschaft, die wöchentlich in der Sporthalle Ost stattfindet.	
Ziele: Erweiterung des Bewegungsangebotes. Technische Grundkenntnisse: Decken; Täuschen; Dribbeln mit linke und/rechter Hand; Werfen; Sternschritt, Sprungstopp, Korbleger; Regeln. Einüben von „Fair Play“, Verlieren und Gewinnen können, Zusammenspielen im Team, mit Regeln umgehen, langfristiger, regelmäßiger Aufbau. Schulwettkämpfe.	Zielgruppe: Jungen und Mädchen der 4. bis 6. Klassen.	
Messbarkeit des Projekterfolges: Regelmäßige Teilnahme. Stabile Teams. Vergleich mit anderen Schulen bei Wettkämpfen: Im Streetball oder – anspruchsvoller – in den Rundenspielen	Zeitplanung: Jeweils für ein Schuljahr. Die Teams sollen für zwei bis drei Jahre stabil bleiben.	
materieller/personeller Rahmen: Bereitstellung von Hallenkapazitäten. Fakultative Stunden für Lehrer. Unterstützung von Eltern und Klassenlehrer. Bei Teilnahme an Wettkämpfen hoher Zeitaufwand zur Betreuung, besonders bei Rundenspielen.	Einschätzung der Ergebnisse: Die Arbeitsgemeinschaft wird sehr gut angenommen, immer wieder müssen Schüler abgewiesen werden. Ganz wichtig ist die Orientierung auf Schulwettkämpfe. Verschiedentlich gibt es Turnierfolge im Streetball (1. und 2. Plätze regional oder landesweit).	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes: Zusätzliche offene Spiel-Treffs. Einrichtung einer zweiten und dritten Arbeitsgemeinschaft. Ausweitung auf Klasse 3. Kooperation mit Vereinen (z.B. TuS Neukölln)		

4.2 DaZ-orientierte Mediothek

Projekttitle:	DaZ-orientierte Mediothek zur Selbstausleihe: Kinderbücher, Tonkassetten, Videos	
Projektbeschreibung:	SchülerInnen (S) leihen Pakete ausgewählter Kinderbücher, Hörspiel- und Liedkassetten und neuerdings auch Kinder-Videos selbständig und ihrem DaZ-Sprachniveau entsprechend aus und lesen / betrachten / hören im Schuljahr mindestens 30 Exemplare.	
Ziele - Erweiterung des Wortschatzes in Deutsch-als-Zweitsprache; - (Meist erstmalige) Heranführung an Literacy; - Selbstständiges Management der Ausleihe durch die Schüler - Erweiterung der Methoden-, Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz	Zielgruppe: - Schüler im Alter von 8-11 Jahren, die neu aus dem Ausland zugezogen sind und nicht /kaum/ wenig Deutsch können - andere S jeglichen Alters mit Schwächen in DaZ	
Messbarkeit des Projekterfolges: S berichten über einzelne Bücher/Medien, erzählen mündlich und schriftlich die Geschichten nach; S wählen selbständig nach eigener Einschätzung sukzessive Bücherpakete einer höheren Niveaustufe aus.	Zeitplanung: S entscheiden selbständig über die Menge der Medien und den Ausleihzeitraum; bis auf vereinzelte Erinnerungen/Anregungen durch L gestalten S die Zeitplanung nach ihrer individuellen Energie; Ehrgeiz, Leistungsfähigkeit.	
materieller/personeller Rahmen: 40 Pakete mit ca je 6 Büchern, 30 Tonkassetten und 13 Videos vorrangig mit deutsch-sprechenden, realen Schauspielern, angeschafft über die Klassenlehrerin (durch Klassenkasse + Spenden von Verlagen + Berliner Bürgern, Flohmarkt, Kinderbasar + selbst finanziert) KL H. Boehrer sammelt(e), ordnet, repariert, koordiniert und mahnt (ggf.) zur Gewährleistung eines fließenden Ablaufs und intensiven Nutzung	Einschätzung der Ergebnisse: Seit 12 Jahren nahezu ein Selbstläufer! Großartige Akzeptanz: Schüler, Eltern und Klassenlehrerin sind begeistert, Verkäufer von Second-Hand-Buchläden, Basaren und Flohmärkten ebenfalls, wenn Sie von dem Zweck erfahren, das daran Migrantenkinder auf selbstgesteuerte Weise Deutsch lernen.	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes: Wenn nötig, Ersetzen von sehr beschädigten und weniger motivierenden Exemplaren durch neue, bessere, aktuellere Medien. Ausdehnung auf alle Altersgruppen. Ansonsten weiter so		

4.3 Explorarium

Projekttitlel:	Explorarium Aktives Lernen mit Hilfe des Computers
Ziele: Verbindung von virtuellen und konkreten Handlungsräumen Mithilfe der Medien mMotivierende Lernangebote schaffen, bei denen die Schüler die handelnden Personen sind.	Zielgruppe: Lehrer, Erzieher und Schüler
Messbarkeit des Projekterfolges: Abfrage vorher – nachher: Einsatz alternativer Methoden <ul style="list-style-type: none">• mit Medieneinsatz• ohne Medieneinsatz	

4.4 Gesunde Ernährung

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Gesunde Ernährung</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Mitarbeiter der IG-Gesund unterstützen Lehrkräfte im Naturwissenschaftlichen Unterricht und Erzieher im Hortbereich</p> <p>Vorgesehen sind: - Unterrichtseinheiten über gesunde Ernährung - Kochkurse</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler denken über Ernährung nach • Schüler wissen, welche Nahrungsmittel gesund bzw. ungesund sind • Schüler stellen einen eigenen gesunden Ernährungsplan auf • Schüler können sich selbständig ein gesundes Essen zubereiten 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler der Klassen 5 und 6 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler achten bewusst auf ihre Ernährung • Schüler essen mehr Obst und Gemüse, gesunde Getreidesorten 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitrahmen von 40 Unterrichtsstunden pro Halbjahr 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Ärztin und ein Sozialpädagoge unterstützen eine Lehrkraft 	<p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler lernen intensiver, da in kleineren Gruppen gearbeitet werden kann. 	
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer schulinternen Koch-AG 		

4.5 Interkulturelle Moderation als Interventionsstrategie

<p>Projekttitel:</p>	<p>Interkulturelle Moderation als Interventionsstrategie – 6 Schulen im Reuterkiez auf dem Weg zur Kiezschule –</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehern und detaillierte Ausarbeitung von Projekten • Regelmäßige Treffen der Schüler mit dem jeweiligen Sozialpädagogen im Rahmen von Werkstätten, außerschulischen Angeboten oder eines Schülercafes • Zusammenführung der jeweiligen ethnischen Gruppen unter thematischen Schwerpunkten • Gemeinsame Aktivitäten der Gruppen mit kulturspezifischen Aspekten • Begleitung von Klassenprojekten zum Thema Umgang Wut und Streit • Ausarbeitung und Unterstützung von Klassenprojekten zum sozialen Lernen • Schwerpunktarbeit in den Klassen 5 und 6 • Beratung in Klassen 1 4 • Beratungsangebot für Eltern • Keine Übersetzungsarbeit für Lehrer • Zusammenarbeit mit dem Theaterprojekt der Schule 	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Stabilisierung von Selbstwertgefühl der Kinder • Förderung einer gewaltfreien Konfliktbewältigung • Aufbau und Stärkung einer kulturellen Verständigung und interkulturellen Akzeptanz • Entwicklung einer sozial akzeptierten Streitkultur • Förderung des Demokratieverständnisses • Förderung der Sprachkompetenz in der jeweiligen Muttersprache • Arbeit an der sinnlichen Wahrnehmung des Kindes • Emotionale Stabilisierung der Kinder 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern und Schüler der Rixdorfer Grundschule 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Honorar- und Sachkosten: 29138 Euro • Personeller Rahmen: drei muttersprachliche Sozialpädagogen (je einer für die Sprachen türkisch, arabisch und serbokroatisch) mit Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit • Schule stellt den Mitarbeitern einen Raum mit PC und Telefon zur Verfügung 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 39 Wochen im Kalenderjahr 2006 • 10-15 Wochenstunden pro Sozialpädagoge <p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • noch nicht möglich, da gerade erst angelaufen 	
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Gelingen des Modells „Kiezschule“ hängt davon ab, inwieweit der Ansatz längerfristig verfolgt werden kann und auch die dafür nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Schule bemüht sich deshalb um die Weiterförderung der sozialpädagogischen Stellenanteile und der anderen Projektaktivitäten. 		

4.6 Klasse 2000

Projekttitel:	Klasse 2000
Projektbeschreibung:	Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in der Grundschule vom Verein Programm Klasse 2000 e. V. in Nürnberg Sponsor: Harry-Brot
Ziele: <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler lernen, je nach Klassenstufe altersgemäß aufbereitet, wichtige Funktionen ihres Körpers und der dazugehörigen Organe kennen. • In spielerischer Form werden verschiedene Experimente und Übungen durchgeführt, um die gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen. • Umweltfördernde und umweltschädliche Aspekte werden erörtert. • Suchtprophylaxe steht im Vordergrund (Kampagne gegen das Rauchen, Trunksucht, usw.) • Einfluss der Werbung auf die Kinder steht ebenfalls im Mittelpunkt 	Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Angemeldete Klassen 1 – 4 • Anmeldung erfolgt zu Beginn der Klasse1
Messbarkeit des Projekterfolges: <ul style="list-style-type: none"> • Kinder gehen bewusster mit ihrem Körper um. • Sie lernen frühzeitig wichtige Organe und deren Funktionen kennen. • Die verschiedenen, gut aufbereiteten Spiele, sind immer wieder einsetzbar und werden von den Kindern mit Begeisterung aufgenommen. • Werbung wird bewusster gesehen und eingeschätzt. • Am Ende des jeweiligen Schuljahres haben die Schüler ein schön gestaltetes Merkheft. 	Zeitplanung: <ul style="list-style-type: none"> • ca. 10 Stunden pro Schuljahr durch den Lehrer selbst • ca. 4 Stunden pro Schuljahr durch geschulten Gesundheitsförderer
materieller/personeller Rahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Schülerhefte, Elterninformationen und Lehrerheft mit den jeweiligen Stundenvorschlägen, CD werden vom Sponsor zur Verfügung gestellt. • Klassenlehrer und Gesundheitsförderer 	Einschätzung der Ergebnisse: <ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Ende der „1. Staffel“ kann man das Projekt als gelungen und lohnenswert einschätzen
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes: <ul style="list-style-type: none"> • Das Programm wird ständig vom Verein Programm Klasse 2000 überarbeitet, Vorschläge der Lehrer fließen mit ein. • Jeder Lehrer der eine 1. Klasse übernimmt sollte seine Klasse für dieses Projekt anmelden. 	

4.7 Konfliktlotsen

Projekttitel:	Konfliktlotsentraining	
Projektbeschreibung:	Schüler der 5. und 6. Klassen werden zu Mediatoren ausgebildet. Sie nehmen an einem regelmäßigen Training teil und werden schließlich als Konfliktlotsen auf dem Schulhof eingesetzt.	
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler lernen deeskalierend auf andere einzuwirken. • Die Schüler lernen Konfliktgespräche zu führen • Schüler werden für die Ursachen von Konflikten und den Ablauf eines Streits sensibilisiert 	Zielgruppe:
<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte auf dem Schulhof werden von Mitschülern entschärft • Lehrerinnen der Schule müssen seltener Konflikte lösen 	Messbarkeit des Projekterfolges:	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler der 5. und 6. Klassen
<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte auf dem Schulhof werden von Mitschülern entschärft • Lehrerinnen der Schule müssen seltener Konflikte lösen 	Zeitplanung:	<ul style="list-style-type: none"> • In zwei Unterrichtsstunden pro Woche werden die Schüler trainiert.
<ul style="list-style-type: none"> • Zwei in der Mediation ausgebildete Kolleginnen trainieren die Schülerinnen und Schüler • Ein Konfliktlotsenraum steht zur Verfügung 	materieller/personeller Rahmen:	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:		
<ul style="list-style-type: none"> • weitere Kolleginnen sollten sich als Mediatorinnen fortbilden 		

4.8 Kooperation mit Jugendamt

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Kooperation mit dem Jugendamt</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Die Kooperation mit dem Jugendamt soll die Pädagogen unserer Schule bei der Zusammenarbeit mit den Eltern im pädagogischen und sozialen Bereich unterstützen.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperative Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus anbahnen und weiter entwickeln • Persönlichkeitsentwicklung des Kindes 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • hilfebedürftige Familien 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration des Kindes im Klassenverband • Verbesserung der schulischen Leistungen 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fester zeitlicher Rahmen in Absprache zwischen Jugendamt und Eltern zur Erreichung von Zielsetzungen 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rat/Hilfestellung bezüglich der finanziellen Grundversorgung der Familie • Prüfung der Möglichkeiten zur personellen Unterstützung der Familie bei der Bewältigung von Alltagsproblemen 	<p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Noch nicht möglich, da gerade erst angelaufen 	

4.9 Lehrstücke

Projekttitlel:	Lehrstücke von Bertolt Brecht	
Projektbeschreibung:	Soziales Lernen mit und gegen literarische, sprachliche Vorlagen, Rollendiskussionen mit der Gruppe, Rollenwechsel als bestimmende Methode, inhaltliche Schwerpunkte zu Themen der Lehrstücke setzen, Theaterszenen inszenieren, chorisches Sprechen, Problem: Gruppe und Einzelner, Spielen und Schreiben eigener Texte	
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Theateraufführung vor e. Klasse • Gesprächskultur lernen 	Zielgruppe:
Messbarkeit des Projekterfolges:	<ul style="list-style-type: none"> • s.o. 	Zeitplanung:
materieller/personeller Rahmen:	<ul style="list-style-type: none"> • nur vorhandene Ressourcen (leider) 	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:		
<ul style="list-style-type: none"> • durch die literarischen Vorlagen und Interessen der Schüler geleitet • Percussionsgruppe (Instrumentengr.) „begleitet“ Theaterszenen 		

4.10 Lesepatzen

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Lesepatzen</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Lesepatzen kommen w6chentlich in den Leseunterricht und unterstutzen die Sch6ler beim Lesen. Es sollte jeweils ein Lesepate den Klassen zugeordnet sein. Bei Leseprojekten unterstutzen die Lesepatzen die Sch6ler.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Lesekompetenz der Sch6ler • Leseinteresse bei den Sch6lern wecken und f6rdern • F6rderung besonders leseschwacher Sch6ler durch Einzelbetreuung • Differenzierungsm6glichkeiten beim Leseunterricht ausnutzen 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Sch6ler der Rixdorfer GS 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Sch6ler haben ihre Lesekompetenz erweitert • bessere Ergebnisse bei den Lesekompetenztesten • Sch6ler zeigen zunehmend Interesse am Lesen, bzw. an Buchvorstellungen 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6ber mehrere Schuljahre 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etwa 15-20 Lesehelfer, die ehrenamtlich arbeiten 		
<p>Ideen zur Fortf6hrung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation zwischen Deutschlehrerin und Lesepatzen verbessern, • Lesepatzen an Deutsch-Fachkonferenzen beteiligen • Lesepatzen auf Fortbildungen aufmerksam machen 		

4.11 Leseprojekte

Projekttitel:	Leseprojekt	
Projektbeschreibung:	Wegen der Schwerpunktsetzung der Schule in den schulinternen Curricula auf die Entwicklung einer Lese-, Schreib- und Gesprächskultur führt die Schule Projektstage oder auch eine Projektwoche zum Thema „Lesen“ durch.	
Ziele: <ul style="list-style-type: none"> • Schüler haben Spaß am Lesen • Schüler lernen neue Bücher kennen • Schüler üben sich im Präsentieren • Schüler lernen Autoren kennen • Schüler besuchen Bibliotheken regelmäßig 	Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Alle Schüler der Schüler 	
Messbarkeit des Projekterfolges: <ul style="list-style-type: none"> • Schüler lesen regelmäßig • Schüler verbessern ihre Lesefertigkeiten 	Zeitplanung: <ul style="list-style-type: none"> • Halbjährlich ein oder mehrere Tage 	
materieller/personeller Rahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule arbeiten mit den Schülern der Schule • Autoren kommen und lesen in der Schule 	Einschätzung der Ergebnisse: <ul style="list-style-type: none"> • Schüler haben große Freude am Lesen • Sie beginnen regelmäßig zu lesen 	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes: <ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen, Fortführung der Zusammenarbeit mit dem „JugendLiteraturFestival“, den Veranstaltern der „Neuköllner Woche der Sprache und des Lesens“ 		

4.12 Märchenprojekt

Projekttitlel:	Märchenprojekt mit dem Ziel einer zweisprachigen Theateraufführung, an der die ganze Klasse beteiligt ist.	
Projektbeschreibung:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kennen lernen vieler Märchen durch Vorlesen 2. Malen und zweisprachiges Beschriften von Märchenbildern 3. Auswahl eines Lieblingsmärchens, Stationsbilder malen (Roter Faden) und Texte dazu schreiben. Diese Texte wurden etwas abgewandelt vor den Szenen vorgelesen. 4. Computerarbeit: Kennenlernen von und Arbeiten mit Word (Schreiben, Schriftvergrößerung, Schriftauswahl) 5. Einüben des Theaterstücks 6. Aufführung 	
Ziele: <ul style="list-style-type: none"> • Mündliche und schriftliche Ausdrucksschulung und Körpersprache • Förderung des sozialen Miteinanders der Klasse 	Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Klasse 1b 	
Messbarkeit des Projekterfolges: <ul style="list-style-type: none"> • Aufführung • Ausstellung der Texte u. Bilder 	Zeitplanung: <ul style="list-style-type: none"> • 2 Monate 	
materieller/personeller Rahmen: <ul style="list-style-type: none"> • 2 Lehrerinnen • 1 Erzieherin • 	Einschätzung der Ergebnisse: <ul style="list-style-type: none"> • erfolgreich 	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes: <ul style="list-style-type: none"> • Die Art dieser Arbeit kann immer wieder aufgegriffen und fortgeführt werden. 		

4.13 Milchverteilung

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Milchverteilung</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>An unserer Schule wird den Schülern aller Klassen angeboten, täglich 0,25 l frischer Vollmilch (Bio-Qualität), Schoko- oder Vanillemilch in umweltfreundlichen Glasflaschen als Unterstützung des Schulfrühstücks zu verzehren. Bestellung und Verteilung läuft im vierwöchigen Zyklus über die Klassenlehrer. Die tägliche Verteilung übernehmen Schüler der 5. und 6. Klassen eigenständig.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung einer gesunden, eiweiß- und kalziumreichen, Ernährung und eines lernfördernden Schulfrühstücks. • Selbständiges, verantwortliches mitdenkendes und kundenfreundliches Arbeiten bei der Verteilung. 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Schüler, besonders jedoch die Klassen 1 bis 3 als Konsumenten. • Schüler der 5. und 6. Klassen zur Verteilung. 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der bestellten Klassen • Anzahl der teilnehmenden Klassen • Reibungsloser Ablauf 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jeweils für ein Schuljahr. 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordinierung der Verteilung durch pädagogisches Personal: Abrechnung, Bestellung, Schülereinsatz; Unterstützung durch Hausmeister. • Unterstützung durch Klassenlehrer/-erzieher: Kontakt mit Eltern, Sammeln der Schülerbestellungen, Verteilung in der Klasse. 	<p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Verteilung erfolgt nach Anlaufschwierigkeiten zu Schuljahresanfang meist reibungslos. • Die Akzeptanz ist in den unteren Klassen sehr hoch. Hemmnisse sind, dass sich nicht alle Klassen daran beteiligen, bzw. einen richtigen Weg zu finden, dass die Eltern termingerecht bestellen. 	
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulfrühstückserweiterung: Bio-Vollmilch mit Cereals. • Umstellung auf excel mit Einbeziehung der verteilenden Schüler in die Abrechnung. 		

4.14 Pausenspielgeräte

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Spielgerät-Ausleihe (in Planung)</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Geeignete, schnell entlehbare Spielgeräte werden von SchülerInnen und ErzieherInnen vorgeschlagen und angeschafft. Um ein Spielgerät zu erhalten, muss ein Pfand (Schülerausweis mit Bild) abgegeben werden. Kinder aus der 5. + 6. Klasse können freiwillig das Ausleihamt übernehmen.</p>	
<p>Ziele: - Angenehme, kreative und sportliche Ablenkung zur Entspannung, - Befriedigung der Sehnsucht nach Bewegung und Gemeinsamkeit.</p>	<p>Zielgruppe: Alle SchülerInnen der Schule</p>	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges: Erst im Entstehen</p>	<p>Zeitplanung: Beide großen Pausen</p>	
<p>materieller/personeller Rahmen: Eine pädagogische Fachkraft zur Betreuung der 2-4 beauftragten Schüler</p>	<p>Einschätzung der Ergebnisse: Erst im Entstehen</p>	
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes: Laufende Ergänzungen der Geräte, je nach Bedarf, Neuentwicklungen und Schülerwünschen.</p>		

4.15 Schülerzeitung

<p>Projekttitel:</p>	<p>Schülerzeitung RixiTimes</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Die RixiTimes ist eine Schülerzeitung, die von Schülern für Schüler der Rixdorfer Grundschule gemacht wird. Es werden sowohl aktuelle Themen als auch Geschichten oder Wissenswertes aus Unterricht und den Erfahrungen der Redakteure aufgenommen. In der Zeitung werden alle Altersgruppen der Schule berücksichtigt.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Informationen über das Schulleben nach innen und nach außen • Diskussionsforum für die Probleme der Schüler 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler ab Klasse 3 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßiges Erscheinen • Teilnahme an Wettbewerben 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wöchentliche Redaktionssitzungen 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkauf der Zeitungen • Prämien aus den Wettbewerben • 4 Lehrerstunden 	<p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in 2 Wettbewerbe ausgezeichnet • Es erscheinen momentan zu wenige Ausgaben. • Die Resonanz bei den Schülern ist recht ordentlich. • Die Zeitung erreicht aber nicht alle Schüler, da zu wenige Ausgaben kopiert werden können 	
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stärkere Werbung in den Klasse 5 und 6 • Einbeziehung der Zeitung in den Unterricht und Verstärkung des Austausches zwischen den Lesern und den Redakteuren • Im Schuljahr 2006 wird das Projekt unterbrochen, weil wegen Personalknappheit und Langzeiterkrankungen kein Lehrer dafür zur Verfügung steht. Wir suchen nach Möglichkeiten, das Projekt so bald wie möglich weiterzuführen. 		

4.16 Schülerlotsen

Projekttitle:	Schülerlotsen	
Projektbeschreibung:	Ausgewählte Schüler der 5. und 6. Klassen werden zu Schülerlotsen ausgebildet.	
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler sichern die Straßenüberquerung für ihre Mitschüler • Schüler verhalten sich verantwortungsbewusst 	Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Schüler der 5. und 6. Klassen
Messbarkeit des Projekterfolges:	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler nehmen ihre Aufgaben zuverlässig und verantwortungsbewusst wahr 	Zeitplanung: <ul style="list-style-type: none"> • Jährlich werden neue Schülerlotsen ausgebildet.
materieller/personeller Rahmen:	<ul style="list-style-type: none"> • ein zuständiger Lehrer • Ausbildung durch Verkehrspolizisten 	

4.17 Schulgarten

Projekttitle:	Schulgarten	
Projektbeschreibung:	Arbeiten im Garten der Schule, Kennen lernen von verschiedenen Pflanzen, die Pflege, das Wachsen, Umgang mit Gartengeräten, Nutzung des Gartens für alle Klassen als „Grünes Klassenzimmer“ (Sachkundeunterricht o. Theater)	
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Spaß und Freude an der Natur • Beobachtung von Pflanzen u. Tieren 	Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> • 1. bis 3. Klasse
		Zeitplanung: <ul style="list-style-type: none"> • 2h in der Woche mit Kindern • 2h in der Woche ohne Kinder
materieller/personeller Rahmen:	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Erzieherin • 100€ 	
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:		
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des Gartens von allen Klassen 		

4.18 Schulhausgestaltung

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Schulhausgestaltung-Ag</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Schulhausgestaltung ist eine zweistündige Arbeitsgemeinschaft, die wöchentlich zusammenkommt und sich mit der Verschönerung im Innenbereich unseres Schulgebäudes beschäftigt. Besonderer Schwerpunkt ist die jahreszeitliche Gestaltung und Dekoration der Flure und Eingangsbereiche.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freude am Gestalten und Dekorieren wecken • Kreativität fördern • Wahrnehmung und Sensibilität fördern • Erfahrung mit Gestaltungstechniken sammeln und den Umgang mit Materialien üben • Sensibilität, Achtung und Wertschätzung für den Schulraum außerhalb der Klassenräume fördern und wecken • Eingangsbereiche und Flure der Schule als kulturellen Kunst-Ort unserer Schule (Ausstellungsraum) respektieren und achten lernen und aktiv an der Gestaltung mitwirken • Verantwortung sowohl für Ausstellungsobjekte und Ausstellungsräume als auch für Gestaltungsmaterialien und Werkzeug wecken und fördern • Förderung des gemeinsamen Miteinanders, Gruppenstärkung • Stärkung des Selbstbewusstseins durch handlungs- und produktorientiertes Arbeiten 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler der 4. bis 6. Klassen 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ideen werden gestalterisch umgesetzt • Eigenkreationen und/oder Kunstobjekte und Arbeiten anderer Schüler werden dekorativ in Szene gesetzt 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die AG findet dauerhaft statt und sollte als Gruppe für zwei Jahre stabil bleiben. 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bk-Material notwendig • 2 Lehrerinnen der Rixdorfer Schule (3 Wochenstunden) 	<p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler haben große Freude an gemeinsamen neuen Ideen und deren Umsetzung 	
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für die adäquate kreative Umsetzung wird mehr Zeit benötigt • Gewünscht wird eine gute Zusammenarbeit mit den Schülern durch eine angenehme Arbeitsatmosphäre 		

4.19 Sexualkunde

Projekttitlel:	Sexualkunde	
Projektbeschreibung:	Mitarbeiter der IG-Gesund unterstützen Lehrkräfte im Naturwissenschaftlichen Unterricht beim Sexualkundeunterricht.	
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler sprechen sich in nach Geschlechtern getrennten Gruppen über das Thema aus • Schüler arbeiten in kleinen Gruppen zu sexualkundlichen Themen 	Zielgruppe:
		<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler der Klassen 5/6
Messbarkeit des Projekterfolges:	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler reden offener über Sexualität 	Zeitplanung:
		<ul style="list-style-type: none"> • 40 Wochenstunden im Schulhalbjahr
materieller/personeller Rahmen:	<ul style="list-style-type: none"> • eine Ärztin und ein Sozialpädagoge der IG-Gesund unterstützen Lehrkräfte im NaWi-Unterricht 	Einschätzung der Ergebnisse:
		<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler hatten großes Interesse von einer Expertin zum Thema Antworten auf ihre Fragen zu bekommen
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:		
<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiter gestalten einen das Thema vorbereitenden Elternabend mit. 		

4.20 Soziales Lernen

<p>Projekttitlel:</p>	<h1>Soziales Lernen</h1>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Soziales Lernen muss in Verbindung stehen mit dem gesamten Schulleben. Um dieser Tatsache eine höherer Wertigkeit und Bedeutung in der Schulkultur zukommen zu lassen, findet es in der Rixdorfer Grundschule als Unterrichtsfach einmal in der Woche verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler statt. Es wird von den Klassenlehrerinnen oder –lehrern im Rahmen des Vorfachlichen Unterrichts oder in den Klassen 5 und 6 als Schwerpunktbildung unterrichtet.</p> <p>Der Zeugniseintrag als AG, bzw. als Schwerpunktbildung dient der Leistungsanerkennung</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>positives Sozialverhalten und Erziehung zu demokratischem Handeln wird entwickelt durch:</u> • Selbstvertrauen stärken • Bewusstmachen persönlicher Qualitäten • Kritikfähigkeit ausbilden • regelmäßigen Klassenrat: Regeln bilden mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umgehen • geschlechtsspezifische Rollenzuweisungen erkennen • sich kritisch mit traditionellen Rollenzuweisungen auseinandersetzen • <u>Kommunikationskompetenz steigern durch:</u> • üben von gutem Zuhören • sich einer Sprache bedienen, die andere nicht verletzt • <u>Konflikt und Konsensfähigkeit lernen:</u> • Strategien entwickeln, um mit anderen konfliktfrei zusammenzuarbeiten • Konflikte gewaltfrei zu lösen 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • alle Schüler der Rixdorfer Grundschule 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grad der Umsetzung der Lernziele erkennen die zuständigen Klassenlehrerinnen. <p>Eine Bewertung sollte bei der Bewertung des Arbeits-u.Sozialverhaltens erfolgen.</p>	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • dauerhaft 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • pro Klasse eine Unterrichtsstunde in der Woche 		

4.21 Tanzprojekte

Projekttitle:	Tanzprojekt	
Projektbeschreibung:	Tanzpädagogen der IG-Gesund erarbeiten in einer Tanz-AG verschiedene Tänze, u.a. Streetdance	
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer Tanzchoreographie und Präsentation • Stärkung des Selbstbewusstseins durch Präsentationen • Erfahrung des eigenen Körpers und Körpergefühls durch Training verschiedener Bewegungsabläufe 	Zielgruppe:
<ul style="list-style-type: none"> • Schüler präsentieren im Rahmen einer Vorstellen • Schüler koordinieren schwierige Bewegungsabläufe besser 	Messbarkeit des Projekterfolges:	<ul style="list-style-type: none"> • Jede choreographische Erarbeitung findet im Laufe eines Schulhalbjahres statt.
<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Tanzpädagogen der IG-Gesund arbeiten mit den Schülern • Kostenübernahme durch das Quartiersmanagement 	materieller/personeller Rahmen:	<ul style="list-style-type: none"> • Noch nicht möglich, da die Projekte noch laufen.
Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:		
<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Zusammenarbeit mit Tanzpädagogen ist angedacht (Projekt TanzZeit) 		

4.22 Theater-AG

<p>Projekttitlel:</p>	<p>Theater-AG</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Die Theater –Ag trifft sich wöchentlich eine Doppelstunde am Nachmittag. Die AG erarbeitet kleine Szenen und setzt in größeren Zeitabständen ein Theaterstück in Szene.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freude an szenischen Darstellungen wecken • Verbesserung der Artikulation durch Sprech-und Stimmübungen • Erfahren des eigenen Körpers und – gefühlen durch Körpertraining • Stärkung des Selbstbewusstseins durch Bühnenerfahrung (z.B. bei den Neuköllner Theatertagen) herbeiführen 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler der 4.,5. und 6. Klassen 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stücke werden erfolgreich in Szene gesetzt • Schüler können verständlich und klar sprechen. Sie füllen mit ihrer Stimme einen Raum in Größe der Aula. 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die AG arbeitet an Projekten über 2 Schuljahre 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Lehrer arbeiten als Spielleiter 	<p>Einschätzung der Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • viele Schüler nehmen mit Freude an der AG teil und erreichen die o. a. Ziele 	

4.23 Zirkus-Projekt

<p>Projekttitel:</p>	<p>Cabuwazi-Zirkusprojekt</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Der Zirkus Cabuwazi macht mit vier 4. Klassen ein Zirkusprojekt und stellt einen Artisten für die Zirkus-AG, der mit einem Lehrer zusammen arbeitet, zur Verfügung.</p>	
<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der fein-und grobmotorischem Koordination • Stärkung des Selbstbewusstseins durch Präsentationen • Erfahrung des eigenen Körpers und Körpergefühlen durch verschiedene Trainingseinheiten 	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler der 4. und 5. Klassen 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler präsentieren im Rahmen einer Vorstellung 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Je vier Projektwochen für die Klassen und eine Zirkus-AG für ein Schuljahr 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Artisten des Zirkus Cabuwazi • Lehrer der Rixdorfer Grundschule • Quartiersmanagement (Kostenübernahme des Projekts) 		
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit durch Antrag auf Verlängerung des Projekts • Einrichtung eines Kooperationsvertrages mit dem Zirkus Cabuwazi 		

4.24 Zirkus-AG

<p>Projekttitle:</p>	<p>Zirkus-AG</p>	
<p>Projektbeschreibung:</p>	<p>Durchführung einer Zirkus-AG für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3-6 in den Bereichen Jonglieren, Balancieren, Akrobatik und Clownerie durch den Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi mit Unterstützung eines Kollegen der Schule.</p>	
<p>Ziele:</p> <p>Mit Ausdauer auf ein Ziel hin arbeiten</p> <p>Steigerung des Selbstbewusstseins durch Anerkennung von anderen Schülern bei der Aufführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freude durch erkennen der eigenen Fortschritte <p>Kooperationsfähigkeit (es zählt die Leistung jedes Einzelnen bei der Erarbeitung einer Aufführung)</p> <p>Verantwortungsbewusster Umgang mit den Zirkusmaterialien</p> <p>Aufeinander Rücksicht nehmen in den Trainingsphasen</p> <p>Mitplanung und Mitgestaltung einer Zirkusaufführung</p>	<p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenstufe 3-6 	
<p>Messbarkeit des Projekterfolges:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der Erfolge in einer Zirkusaufführung • Fortschritte der Schüler durch die Trainingsarbeit 	<p>Zeitplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Std./Woche • Schuljahr 2006/2007 	
<p>materieller/personeller Rahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Materialien werden vom Zirkus gestellt • Mitarbeiter des Zirkus unterstützen die AG • Die AG wird von einem Kollegen durchgeführt 		
<p>Ideen zur Fortführung / Erweiterung des Projektes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bemühungen um eine weitere Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzirkus • Einrichtung eines Kooperationsvertrages mit dem Kinder- und Jugendzirkus 		

5 Entwicklungsvorhaben

5.1 Die Hausordnung

Ziel des Vorhabens ist es, eine Hausordnung zu erstellen, die demokratische Strukturen und das friedliche Miteinander in der Schule fördert. Dabei ist der Grundgedanke, dass Regeln dann am besten greifen, wenn alle diejenigen, für die sie gelten, ihren Sinn einsehen und mit ihnen einverstanden sind.

Um dieses zu erreichen, müssen alle Beteiligten, besonders aber die Schüler bei der Erstellung und Formulierung der Regeln mit einbezogen werden. Hierbei brauchen sie aber Anleitung und Führung, damit das im demokratischen Sinne geschieht. Außerdem muss eine Methode gefunden werden, mit der alle ca. 500 Schüler am Prozess beteiligt sind und am Ende ein Regelwerk steht, mit dem sich jeder Schüler identifizieren kann.

Aber auch Eltern und Lehrer sollen selbstverständlich mit einbezogen werden.

In Zusammenarbeit mit der Initiative „Transfer 21“ (Initiative für nachhaltige Erziehung) werden wir in diesem Sinne eine „nachhaltige Hausordnung“ entwickeln, mit einem Plan, wie diese in einem festgelegten Rhythmus (z.B. 2 Jahre) wieder auf ihre Tragfähigkeit und Akzeptanz überprüft wird.

6 Unser Schulprofil

6.1 Gebundene Ganztagschule

Ende 2001 beantragte unsere Schule aufgrund eines Beschlusses der Gesamtkonferenz die Einrichtung eines gebundenen Ganztagsschulzweiges. Im damaligen Antrag wurden als Zielsetzung und Begründung genannt:

Die Rixdorfer Grundschule im Norden Neuköllns ist eine Schule in einem sozialen Brennpunkt. Die Schule beantragte, zu 50 % (zweizügig) ab Schuljahr 2002/03 eine Ganztagschule einzurichten, beginnend mit zwei ersten Klassen. Die andere Hälfte der Schule soll weiterhin nach dem VHG-Modell („Verlässliche Halbtags-Grundschule“) organisiert werden. Die Schule beabsichtigt, einen weiteren Zug (auch bei über 50% der Züge) in dieser Organisationsform einzurichten.

In der Ganztagschule soll Lernen mit dem Leben in einer besonderen Weise miteinander verknüpft werden. Die Schule wird Lebensraum. Lernbedingungen verbessern sich und Lernprozesse verändern sich.

Die Lebensverhältnisse im Norden Neuköllns sind durch besonders eingeschränkte Bedingungen geprägt:

- Enge Wohnverhältnisse,
- hohe Bevölkerungskonzentration,
- überwiegend geringe finanzielle Verhältnisse,
- fehlende Freizeitmöglichkeiten,
- kaum Naturräume,
- starker Autoverkehr,
- verschmutzte Bürgersteige,
- hoher Bevölkerungsanteil mit sprachlichen Defiziten,
- Fluktuation und latente soziale Entmischung.

Von daher ist es eine große Chance, die Schule als Lebensraum dazugewinnen zu können. Der weniger zergliederte Tagesablauf in einem Ganztagsbetrieb wirkt stabilisierend und kann Defiziten entgegenwirken. Insgesamt gewinnt die Schule an – dringend erforderlicher! – Attraktivität.

Für die Kinder ungemein wichtige Anliegen wie Ferienbetreuung oder auch nur das alltägliche gemeinsame Mittagessen sind gewährleistet.

Das Lernumfeld verbessert sich, weil Begleitkompetenzen gefördert werden können:

- Es entsteht ein stabiles soziales Geflecht innerhalb der Lerngruppe, sowohl zwischen den Schülern als auch zu ihrem Erzieher und zu ihren Lehrern. Sogenannte „schwierige“ Kinder erhalten einen festen sozialen Halt.
- Die individuelle Persönlichkeit wird gestärkt. Man kennt sich besser. Der Umgang ist vertrauter. Die emotionalen Ansprüche des einzelnen Kindes treten deutlicher hervor und können besser beachtet werden.
- Entwickelte psychomotorische und musisch-kreative Fähigkeiten verbessern auch kognitive Lernvorgänge. Der Ganztagsbetrieb lässt genügend Zeit, diese Fähigkeiten gezielt zu fördern.

Lernprozesse werden verändert:

- Die sozialen und emotionalen Ansprüche der Schüler arbeiten dem Lernen nicht entgegen, wie es im normalen Schulbetrieb oft der Fall ist. Sie sind selbst ein Lerngegenstand, für den genügend Zeit bleibt. Die Unterrichtssituation wird insgesamt entspannter.
- Der Unterricht wird offener und individualisierter. Leistungsstarke Schüler kommen ausreichend zur Geltung. Besondere Begabungen von Schülern werden aufgegriffen und gefördert.

- Für ganzheitliches Lernen ist mehr Zeit vorhanden, da sich die Schule nach außen hin öffnet, z.B. durch Exkursionen, Projekte und das Hereinholen von Fachleuten.
- Hausaufgaben sind betreut und können auch als Übungsform in den Unterricht integriert werden.
- Sprachliche Fähigkeiten werden auf allen Niveaus gefördert durch den erhöhten Sprachbedarf, durch Einbeziehung von Jugendbücherei, Leseecken und Leseräume, durch Vorlesen und durch Schreibwerkstätten.
- Lernschwache Kinder bekommen mehr Anregungen durch vielfältige Angebote.
- Schulisches Lernen erhält insgesamt einen höheren Stellenwert für Schüler und Eltern.

Ganztagsschule bedeutet insgesamt durch

- bessere materielle und personelle Voraussetzungen,
- Bündelung verschiedener pädagogischer und didaktischer Ziele und
- höhere Ansprüche
- eine Qualitätssteigerung der Schule.

Unser Antrag wurde bewilligt, allerdings erst zum Schuljahr 2005/06. Den Beteiligten war klar, dass die Umsetzung der genannten Vorstellungen konkret werden musste und auch nur schrittweise umzusetzen ist. Der aktuelle Stand im gebundenen Ganztagsbereich lässt sich so skizzieren:

- Mit Beginn des Schuljahres 2006/07 gibt es vier Ganztagsklassen an unserer Schule, 1 a, 1 b, 2 a, 2 b. Die b-Klassen haben das Konzept der zweisprachigen Alphabetisierung als weitere Grundlage.
- Jede Klasse wird von Klassenlehrer, Koop-Lehrer (im Fall der b-Klassen von zwei Koop-Lehrern) und Klassenerzieher in einem Team „auf Augenhöhe“ geführt.
- Die Planung und Durchführung der Arbeit zwischen Erzieher und Lehrern ist eng verzahnt. Jedes Klassenteam hat eine wöchentliche Teamsitzung.
- Der Unterrichts- und ein weiterer Klassenraum liegen nebeneinander, so dass eine Vielfalt von unterschiedlichen Unterrichts- und außerunterrichtlichen Aktivitäten auch parallel ermöglicht wird.
- Der Tagesablauf folgt der Idee einer Rhythmisierung der verschiedenen Aktivitäten der Kinder. Dies wird ermöglicht durch eine möglichst geringe Zerstückelung des Stundenplanes und die Verteilung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Lernen auf den ganzen Tag.
- Es gibt eine 90-minütige Mittagspause, für die ersten Klassen von 12.15 bis 13.45 Uhr, für die zweiten Klassen von 13.00 bis 14.30 Uhr.
- Morgens wird ab 7.30 Uhr ein gleitender Beginn ermöglicht, bei dem die Schüler - und begleitende Elternteile - von einer Bezugsperson empfangen werden.
- Ein Tag in der Woche – der Mittwoch – ist so vorgeplant, dass die halb- oder ganztägige Durchführung von Projekten und außerschulischen Aktivitäten möglich ist.
- Innerhalb des Stundenplanes sind verschiedene „Fenster“, um klassenübergreifende Projekte und Aktivitäten planen zu können.
- Ein Nachmittag in der Woche – der Dienstag – bleibt frei von Unterricht, um besondere Freizeitaktivitäten klassenübergreifend, auch mit Einbeziehung außerschulischer Partner zu ermöglichen.

- Das Konzept des Ganztags schulbereichs wird beständig weiterentwickelt. Ein Eckpunkt ist jedes Jahr eine gemeinsame Fortbildung des gesamten pädagogischen Personals, das im Ganztags schulbereich tätig ist.

6.2 Interkulturelle Erziehung

Die Rixdorfer Grundschule liegt in einer Region, deren Einwohner aus 163 Herkunftsländern stammen. Diese Tatsache legt nahe, dass unsere Schule die Interkulturalität der Schüler und ihrer Familien als Chance nutzt. Interkulturelles Lernen ist an unserer Schule Programm und wird in vielfältiger Weise im Unterricht und Freizeitbereich umgesetzt. (siehe auch Leitbild)

Wir sehen die Mehrsprachigkeit der Kinder als Chance und thematisieren die Probleme, die entstehen, wenn in den Elternhäusern nicht mehr die Muttersprache gesprochen werden soll. Unsere Schule setzt sich dafür ein, dass Schüler und Eltern ihre Mehrsprachigkeit als Vorteil erkennen und ihre Kenntnisse sowohl in der deutschen Sprache als auch in der Muttersprache verbessern, bzw. erwerben.

6.2.1 Zweisprachige Erziehung Türkisch – Deutsch

Seit 1988 gehört die Rixdorfer Grundschule zu den fünf Schwerpunktschulen in Berlin, die Zweisprachige Erziehung „Deutsch-Türkisch“ in jeweils einer Klasse der Klassenstufen 1-6 anbietet.

Die türkischen Kinder lernen hier ihre Muttersprache schreiben und lesen und erfahren Deutsch und Türkisch als gleichwertige Sprachen.

Die Förderung der Begriffsentwicklung in ihrer Muttersprache schafft so die notwendige Voraussetzung für die türkischsprachigen Kinder, die Zweitsprache Deutsch, aber auch weitere Fremdsprachen erfolgreich zu erlernen.

Deutsch- und anderssprachige Kinder lernen in Deutsch lesen und schreiben. Zusätzlich erlernen sie in zwei Wochenstunden Türkisch als Begegnungssprache.

Die frühe Begegnung mit einer Fremdsprache und das kontinuierliche Betrachten und Vergleichen von Sprachstrukturen macht neugierig auf andere Sprachen und erleichtert vielen Kinder das Erlernen einer weiteren Fremdsprache.

Das langjährig erprobte und ständig weiterentwickelte Konzept der Zweisprachigen Erziehung in der Rixdorfer Grundschule hat sich als Chance für deutsche und türkische Kinder erwiesen.

Zwei unterschiedliche Sprachen sind kein Hindernis für Verständigung und gegenseitiges Verstehen. Im Gegenteil, ihre Akzeptanz in unserer Schule und im Unterricht fördert die Wertschätzung und Toleranz im Umgang miteinander.

So befördert die Zweisprachige Erziehung die interkulturelle Erziehung an unserer Schule und legt unter anderem eine wichtige Grundlage für demokratisches Denken und Handeln.

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) In der 1. Grundschule wurden vor ca. 20 Jahren Vorbereitungsklassen für schulpflichtige Kinder von Migrantenfamilien eingerichtet und in drei Klassenstufen differenziert:

Klasse 1-2, 3-4, 5-6.

Die besondere Aufgabe dieser Klassen besteht darin, innerhalb eines - vom Schulsenator Berlins – festgelegten Zeitraumes, die Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) und einen passiven und aktiven Wortschatz in der deutschen Sprache zu vermitteln.

Gleichzeitig lernen diese Schüler einen für sie bisher nicht vertrauten Kulturraum und konkret - bisher fremden - Lebensraum in der Stadt Berlin kennen. Ziel dieser Klassen, die zurzeit (seit August 2006) K-(Klein-)Klassen genannt werden und nur noch die Jahrgangsstufen 3-4 und 5-6 umfassen, ist die Integration der Schüler (zurzeit nach 36 Schulwochen) in die entsprechenden Regelklassen der Berliner Schule.

Schulanfänger der Migrantenfamilien werden - ohne Vorbereitung - direkt in der Schulanfangsphase 1-2 angemeldet. Besonderes Augenmerk wird auf die Elternarbeit in

diesen Klassen gerichtet: Hilfe durch Übersetzer, Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitern und außerschulischen Institutionen und Organisationen.

Diese Organisationsformen stärken bedeutend die Integrationskraft unserer Arbeit am Standort.

6.2.2 Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Da der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund über 85 % an unserer Schule beträgt, muss DaZ generelles Unterrichtsprinzip in allen Fächern sein.

Die unserer Schule zugewiesenen Förderstunden werden zusätzlich oder parallel zum Fachunterricht erteilt. Der Schwerpunkt der DaZ-Förderung liegt in der Schulanfangsphase.

An unserer Schule gibt es drei Organisationsformen des DaZ - Unterrichts und ein Konzept zur Förderung der deutschen Sprache.

1. Alle in Berlin geborenen Migranten mit Sprachdefiziten, die durch einen Test ermittelt wurden, erhalten obligatorisch DaZ - Förderunterricht im Umfang von 3-8 Wochenstunden.
2. Seiteneinsteiger ab der 3. Klasse, die überhaupt kein Deutsch verstehen, werden in DaZ - Kleinklassen (s. u.) verstärkt im Fach Deutsch unterrichtet.
3. DaZ – Vorkurs für 5 – Jährige

6.2.2.1 Fachübergreifende Sprachförderung in DaZ

DaZ als fächerübergreifendes Prinzip bedeutet, dass folgende Punkte in allen Unterrichtsstunden im Vordergrund stehen:

- Begriffsklärung beim Erlesen und Schreiben von Texten
- Wortschatzarbeit und Training zur Satzbildung
- Betrachtung der Syntax beim Sprechen und Schreiben
- ganzheitliche Methoden (situationsorientiert, kontextorientiert, handlungsorientiert)

Schwerpunkte in der Schulanfangsphase:

- Verstehen und Benennen der alltäglichen Begrifflichkeiten
- Verstehen und Ausführen von Arbeitsanweisungen
- Förderung der basalen Fähigkeiten
- Verbalisieren von Wünschen, der eigenen Befindlichkeit, Meinungen und Forderungen

Wir stellen sicher, dass diese Sprachförderung auch von den Eltern und Schülern selber als vollwertiges Schulfach betrachtet wird, da das Verstehen der Unterrichtssprache die Grundvoraussetzung für jegliches Lernen in jeglichem Fach ist. Deshalb bemühen wir uns gemäß Grundschulordnung, die DaZ – Fördermaßnahmen nur im gleichen Verhältnis wie regulären Unterricht zu Vertretungszwecken heranzuziehen.

6.2.2.2 DaZ – Kleinklassen ab Klassenstufe 3

In den DaZ – Kleinklassen werden neu zugewanderte Schüler ohne Deutschkenntnisse nach Alterstufen zusammen unterrichtet.

Unsere Schule hat drei Kleinklassen mit jeweils maximal 15 Schülern. Ziel dieser Form der Förderung ist es die Schüler nach spätestens einem Jahr in eine Regelklasse zu integrieren.

Aufgrund des interkulturellen und sprachlichen Schwerpunktes dieser besonderen Kleingruppen kann den Seiteneinsteigern und ihren Eltern gezielte Unterstützung beim Einleben geboten werden. Dies ist besonders nötig, wenn die neuen Zuwanderer aus

schwierigen Lebensumständen kommen und sich hier mit ganz anderen soziokulturellen Anforderungen konfrontiert sehen.

6.2.2.3 DaZ-Vorkurs

5 – jährige Migrantenkinder, die nie eine Kita besucht haben, nehmen an einem halbjährigen DaZ – Kurs (3 Std./Tag) teil, wenn ihre Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um dem Unterricht in der Schulanfangsphase Folge zu leisten..

6.2.3 „Interkulturelle Moderation als Interventionsstrategie“ – die Rixdorfer Grundschule auf dem Weg zur Kiezschule.

Der Anteil der Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache an unserer Schule beträgt über 80%. Somit gehört unsere Schule im Reuterkiez zu den Schulen im sozialen Brennpunkt. Die Kommunikation zwischen den am Schulleben beteiligten Partnern,

- den Schülern untereinander,
- den LehrerInnen und ErzieherInnen mit den Schülern und Eltern und
- insgesamt der Schule mit dem sozialen Umfeld,

stellt eine besondere Herausforderung dar.

Seit dem Frühjahr 2006 nimmt die Rixdorfer Grundschule an dem vom Quartiersmanagement und der Schulverwaltung initiiertem Projekt „Interkulturelle Moderation“ teil.

Dieses Projekt sieht den Einsatz jeweils einer türkischen, arabischen oder serbokroatischen Sozialpädagogin an unserer Schule vor, die als Vermittlerin zwischen Eltern, Schülern und Lehrerinnen agieren und mit ihnen an einer wertschätzenden Lern-, Schul- und Kiezkultur arbeiten.

6.2.3.1 Modell Kiezschule

Um diesem Projekt Nachhaltigkeit zu verleihen, treten Schulleitung, Erzieher, Sozialpädagogen und Lehrerinnen in einen gemeinsamen Prozess von Konzeptentwicklung und Projektumsetzung, so dass unsere Schule sich zu einer Kiezschule gestaltet, die

- sich im Kiez präsentiert und sich für das Quartier engagiert. (z.B. in Form von Gemeinwesenprojekten)
- Ressourcen aus der Umgebung mobilisiert, indem sie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen kontinuierlich pflegt und gegebenenfalls erweitert.
- Projekte initiiert, die sich an Fragen und Erfahrungen der Schüler orientieren und dabei den Schülern als zentrales Lernziel die Aneignung von sozialen Kompetenzen bewusst macht.

6.2.3.2 Interkulturelle Moderation

Der Einsatz von interkulturellen Moderatorinnen befördert das Modell „Kiezschule“:

- a) gemeinsam mit Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen und Erzieherinnen werden Klassen- und Schulprojekte sowie spezifische Trainingskurse (Streitschlichterkurse, soziales Kompetenztraining, etc.) durchgeführt und zu einem systematischen Programm in der Schulentwicklung etabliert.
- b) Die Sozialpädagoginnen stehen als Ansprechpartnerinnen für Eltern, Lehrer und Schüler zur Verfügung. Sie bieten soziale Gruppenarbeit, intensive Einzelbetreuung und familiäre Betreuungshilfen an.
- c) Interkulturelle Elternarbeit wird von Sozialpädagoginnen durchgeführt. (Hausbesuche, thematische Elternabende und Elternberatung)
- d) Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen und Erzieherinnen unterstützen gemeinsam Eltern und Schüler beim Übergang von der Kita in die Schule oder beim Wechsel an die Oberschule.

- e) Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen und Erzieherinnen initiieren konkrete Gemeinwesenprojekte, die die Identität der Schule stärken und mit den Schülern im Quartier umgesetzt werden.

6.3 Informations- und Kommunikationstechniken

Medienkonzept der Rixdorfer Grundschule

6.3.1 Einführung:

Der sachgerechte Umgang mit dem Computer wird inzwischen oft schon als vierte Kulturtechnik unserer Gesellschaft bezeichnet. Darüber hinaus scheint es ohne grundlegende Medienkompetenzen nicht mehr gesichert zu sein, dass man am kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben der Gesellschaft uneingeschränkt teilhaben kann. Der Computer sollte daher seinen Platz in der alltäglichen Arbeit an der Schule haben – als Lernmittel, und vor allem auch mit seinen Möglichkeiten als Kommunikationsplattform.

Die Rixdorfer Grundschule verfügt über eine gute Ausstattung an Computern. 2 Räume sind mit jeweils 14 vernetzten Computern (über Dateiserver und Internetserver) ausgestattet, die Mehrzahl der Klassen haben einen oder zwei Computer in Medienecken, viele davon auch schon vernetzt.

Die Computer werden in vielfältigen Unterrichtszusammenhängen genutzt, Grundlage dafür sind die Rahmenlehrpläne.

Dieses Medienkonzept dient

- als konzeptuelle Grundlage für die Abstimmung Medienarbeit der Schule (fach- und klassenstufenübergreifend)
- die Gewährleistung der Vorgaben des eEducation Masterplans
- als Grundlage für organisatorische und investive Entscheidungen der Schulgremien

Die Medienkompetenzen werden fächerübergreifend gelernt. Es soll gewährleistet werden, dass die klassenstufenspezifischen Kompetenzen, die in den Rahmenlehrplänen und im eEducation Masterplan festgelegt sind, in ihrer Summe auch erreicht werden.

Bestimmte Eigenschaften des Mediums (Verfügbarkeit, Interaktivität, Multimedialität...) legen besondere Organisationsformen des Unterrichts nahe. Das Medienkonzept soll helfen, solche Organisationsformen zu ermöglichen und den Einsatz des Computers im Unterricht auf unterschiedliche Weisen nutzbar zu machen.

6.3.2 Ausgangsvoraussetzungen:

Schüler: Viele unserer Schüler bringen schon Erfahrung und Wissen im Umgang mit Computern mit, andere aber gar nicht oder sehr wenig. So sind wir einmal mehr konfrontiert mit heterogenen Lernvoraussetzungen. Viele der Schüler, die schon Erfahrung mit dem Computer haben, nutzen diese zu Hause in der Regel zu Spielen, und dies bestimmt auch ihre allgemeine Erwartungshaltung den Computern in der Schule gegenüber. Nur Wenige benutzen den Computer in kreativer Weise, z.B. zum Verfassen und präsentieren von eigenen Texten, zum Gestalten und Bearbeiten von Bildern, zum Recherchieren und kommunizieren.

Lehrer: Viele Kollegen haben sich mittlerweile im IT-Bereich fortgebildet und verfügen über Grundkompetenzen im Umgang mit IT-Medien. Im Bereich der Methodik und Didaktik herrscht noch großer Fortbildungsbedarf, aber auch hier wurden durch die Fortbildungen „Intel 2“ und „eXplorarium“ Grundsteine gelegt.

6.3.3 Angestrebte Unterrichtsformen:

Wir sehen es nicht als erstrebenswert an, „Computerunterricht“ als Unterrichtsfach ganzjährig anzubieten. Der Computer selbst und die Arbeitstechniken am Computer sollten

nur in Ausnahmefällen selbst Gegenstand des Unterrichts sein (z. B. bei der Einführung von Techniken).

Der Computer soll als Lern- Informations- oder Präsentationsmittel dienen – bei geeigneten Unterrichtsgegenständen verschiedener Sach- und Fachgebiete. Der Einsatz der neuen Medien soll kein Selbstzweck sein, sondern nach Möglichkeit dort erfolgen, wo er von der Sache her Nutzen bringt.

Hier sehen wir 2 Unterrichtsformen im Vordergrund:

a) Unterrichtsbegleitender Einsatz in binnendifferenzierten Unterrichtsformen

- Effektives lernen mit interaktiven Lernprogrammen
- alternative Beschaffung von Informationen (Internet, Multimedia-Enzyklopädie...)
- Schreibwerkstatt, Schreibkonferenzen am Computer

Bei dieser Art der Nutzung bieten sich die Medienecken in den Klassen an. Für diese Art der Nutzung sind Grundkenntnisse der Kollegen im Umgang mit den Computern und geeignete Software nötig. In den meisten Fällen sind besondere Organisationsformen des Unterrichts für den sinnvollen Einsatz erforderlich. Dieser Einsatzbereich lässt sich auch mithilfe der Elearning-Plattform „Moodle“ organisieren, für die sich einige Kollegen fortbilden.

b) Projektorientierte Arbeit

Eine Klasse führt zu einem Thema des Fachunterrichts ein Unterrichtsprojekt durch und nutzt dabei intensiv die neuen Medien. (Informationsbeschaffung, Kommunikation mit Partnerklasse, Dokumentation...)

Diese Form der Arbeit stellt hohe Ansprüche an den Lehrer: Er soll ein Unterrichtsprojekt mit 25 Schülern und mehr organisieren und dabei erreichen, dass die Schüler quasi so nebenbei den Umgang mit dem Computer lernen. Hier erscheint uns der Kooperationsunterricht als geeigneter Ausweg:

Ein kompetenter Kollege, der über die nötigen praktischen und didaktischen Fachkenntnisse verfügt, plant gemeinsam mit einem Fach- oder dem Klassenlehrer einer Klasse ein Unterrichtsprojekt. Während der Projektphase steht er in bestimmten Stunden als Kooperationspartner dieser Klasse zur Verfügung. So wird gewährleistet, dass die Methoden und Techniken am Computer optimal vermittelt und eingesetzt werden. Bei der Durchführung der Projekte steigert der Fach- oder Klassenlehrer seine methodischen, didaktischen und technischen Kompetenzen. Auf diese Weise wirken die kompetenten Kollegen als Multiplikatoren.

Die Projekte werden nach Möglichkeit dokumentiert und stehen als Modell für spätere Unterrichtsprojekte in der Schule zur Verfügung.

6.3.4 Curriculare Absprachen

Die Medienkompetenzen werden in der Regel fächerübergreifend und in verschiedenen Themen- und Sachzusammenhängen erworben. Der Fachlehrer entscheidet im Rahmen der Rahmenlehrpläne über die vermittelten Kompetenzen.

Um zu gewährleisten, dass die im eEducation Masterplan geforderten Kompetenzen in den jeweiligen Doppeljahrgangsstufen (siehe Anhang) in der Summe erreicht werden, sind Absprachen unter den in einer Klasse unterrichtenden Fachkollegen nötig. Es ist nahe liegend, dieses in die Schulcurricula der Fächer einzuarbeiten. Da wir die Kompetenzen und Neigungen der Kollegen für einen erfolgreichen Unterricht berücksichtigen wollen, wird zunächst der Klassenlehrer die Koordination übernehmen. Dieses Verfahren wird in der Fortschreibung des Schulprogramms überprüft.

7 Schulinterne Evaluation

Für die schulinterne Evaluation hat die Steuergruppe der Rixdorfer Grundschule beschlossen, den Bereich **„Soziales Lernen“** zu evaluieren.

Des Weiteren sollen im Rahmen der Fachkonferenzen die **schulinternen Curricula** auf bestimmte Schwerpunkte hin evaluiert werden. Dies beschließen die jeweiligen Fachkonferenzen.

Die **Bestandsaufnahme** wird fortgeschrieben (unter anderem durch die SEIS-Befragung) fortgeschrieben.

Anhang zu 6.3: IT-Kompetenzprofile für Schülerinnen und Schüler

Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler für die Doppeljahrgangsstufen von 1 bis 6 der allgemein bildenden Schulen (Ausschnitt aus der Anlage 1.3 des „eEducation Masterplan“)

Doppeljahrgangsstufe 1/2

Handhabung und Modellvorstellung	Anwendung	Soziokulturelle Reflexion
<p><u>Bedienen</u> Schülerinnen und Schüler... - fahren den Computer hoch bzw. herunter, starten und beenden Software (+++) Bedienen einfache Peripheriegeräte (+++)</p> <p><u>Modellieren / Durchschauen</u> - benennen sichtbare Komponenten von IT-Geräten auf Deutsch (nicht in Anglizismen!) (++) - erkennen und benennen Bereiche der Tastatur und Tastenfunktionen (+) - verstehen und beschreiben elementare, insbesondere bildhafte Bedienungshinweise (++) - orientieren sich auf dem Desktop und den Menüebenen des Systems (++) - unterscheiden Programm- und Daten-Dateien voneinander (+) - kennen und beschreiben Wege zum Finden, Öffnen und Speichern von Text- und Bilddokumenten (++) - verwenden Fachausdrücke aus dem Modell „Desktop“ („Papierkorb“, „Ordner“ etc.) sinngerecht (++)</p>	<p><u>Sich informieren</u> Schülerinnen und Schüler... - vertiefen und erweitern im Unterricht Gelerntes mit Hilfe von entsprechenden Programmen (++)</p> <p><u>Gestalten</u> - schneiden Text- und Bild Darstellungen angemessen, skalieren und mischen sie (+) - nutzen einfache Grafikprogramme zum Erstellen eigener Bilder (++)</p> <p><u>Kommunizieren</u> - schreiben, gestalten, überarbeiten und drucken einfache Texte (++) - verwenden altersangemessene Standardumgebungen angemessen und zielgerichtet (++)</p>	<p><u>Kritisch nutzen</u> Schülerinnen und Schüler... - beachten gesundheitliche Aspekte der IT-Nutzung (+) - lesen, verstehen und setzen Hilfen und Anweisungen von Lernsoftware erfolgreich um (++)</p> <p><u>Analysieren</u> - benennen grundlegende Merkmale der Wirklichkeit im Vergleich zur virtuellen Realität (+)</p> <p><u>Bewerten</u> - bewerten und korrigieren Ergebnisse kreativen Umgangs mit kindgerechten Software-Tools (++)</p>
<p>Die Bedeutung der verschiedenen Teilfähigkeiten und -fertigkeiten ist wie folgt gekennzeichnet:</p> <p>(+++) unabdingbar, die Kompetenz muss erworben werden</p> <p>(++) sehr wichtig, die Kompetenz sollte erworben werden</p> <p>(+) wichtig, die Kompetenz könnte sinnvollerweise erworben werden</p>		

Doppeljahrgangsstufe 3/4

Handhabung und Modellvorstellung	Anwendung	Soziokulturelle Reflexion
<p><u>Bedienen</u> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben und nutzen Anmeldung im Netz mit Namen und Passwort (++) - kennen und bedienen Grundfunktionen von Handys und Digitalkameras (++) - kennen, Verstehen und nutzen Grundfunktionen von Netzwerken (Intranet, Internet, Laufwerks- und Ordnersystematik in Netzen) (+) - absolvieren einen Orientierungskurs für Tastatur und Maus erfolgreich (+++) - können Eingabemasken bedienen (++) - bedienen eMail-Systeme (+) <p><u>Modellieren</u> - erstellen eine Ordnersystematik (+)</p> <p><u>Durchschauen</u> - beherrschen Textverarbeitung auf dem Niveau des Spracherwerbs (+++)</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben den „Versandweg“ von eMail-Systemen und können ihn prinzipiell nachvollziehen (+) - kennen verschiedene Formen digitaler Speicherung (Dateiformate, Endungen, flüchtige und dauerhafte Speicher) (++) - verfügen über Grundvorstellungen von Codes zur digitalen Datenspeicherung (+) 	<p><u>Sich informieren</u> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> - entnehmen dem Internet altersadäquate Informationen (Kinofilme, Kinderseite der Zeitung etc.) (+++) - erfragen Informationen aus einer Bibliothek mit Online-Katalog (+) - bedienen Automaten (BVG, Haushaltsgeräte etc.) (++) <p><u>Gestalten</u> - gestalten die Präsentation von Arbeitsergebnissen (+)</p> <ul style="list-style-type: none"> - legen fremdsprachliche Vokabeldateien an und nutzen sie für das Sprachenlernen (++) <p><u>Kommunizieren</u> - präsentieren Arbeitsergebnisse situationsgerecht (+++)</p> <ul style="list-style-type: none"> - verfassen zusammenhängende Texte, verbessern durch den Computer markierte Fehler, verbessern, redigieren und formatieren Texte (+++) - entnehmen digitalen Lexika Informationen zu Themen aus dem eigenen Lebensumfeld (++) - nehmen Kontakt mit bereits bekannten Menschen über Internet (eMail) auf (++) - nutzen Sprachdienste der Provider (+) - versenden bzw. öffnen und speichern Dateianhänge (++) 	<p><u>Kritisch nutzen</u> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> - gehen verantwortungsvoll mit Zusatzleistungen von Endgeräten um (Klingeltöne, Spiele etc.) (++) - bewerten Layouts kriterienorientiert und inhaltsbezogen und nutzen Kontrollen zur Bewertung von Arbeitsergebnissen (Lesekontrolle durch mehrere Personen etc.) (++) <p><u>Analysieren</u> - vergleichen digitale Informationsquellen mit Handschrift und gedruckten Medien (+++)</p> <ul style="list-style-type: none"> - vergleichen Kommunikationsformen nach Kostengesichtspunkten, Erreichbarkeit des Empfängers, Dringlichkeit der Nachricht, Übermittelbarkeit von Dokumenten, Präzision der nötigen Angaben, Sicherheit der Kommunikation (persönliches Gespräch, Handy, Festnetztelefon, email, Briefpost, Chatroom) (++) <p><u>Bewerten</u> - schätzen Kosten und Gefahren der Kommunikation über IT ab (++)</p>

(Fortsetzung)

Handhabung und Modellvorstellung	Anwendung	Soziokulturelle Reflexion
<ul style="list-style-type: none">- beschreiben Datenkompression als Phänomen (+)- gehen sachgerecht mit den Unterschieden zwischen verschiedenen Bildschirmdarstellungen und Ausdrucken um (++)- verstehen einfache, auch schriftliche Bedienungshinweise (+++)- verfügen über Grundvorstellungen zur Funktionsweise von Automaten und damit über erste Ideen von Algorithmen (+)	<ul style="list-style-type: none">- nutzen Dateimerkmale zum Ablegen, Ordnen und Finden von Dokumenten (Name, Größe, Typ, Änderungsdatum) und halten Namenskonventionen ein (++)- nutzen Digitalkameras für Video-Protokolle von Besuchen außerschulischer Lernorte, analysieren, schneiden, betten ein und führen vor (+)- nutzen Standardsoftware an Stelle von pädagogisch angepassten Programmen und kennen und nutzen „Faustregeln“ für das Ausprobieren unbekannter Funktionen (+++)	<ul style="list-style-type: none">- reflektieren private Einsatzmöglichkeiten im Hinblick auf Aufwand-Nutzen, spielerische Aspekte, Wiederverwendbarkeit (++)- gehen angemessen mit der Tatsache um, dass sich der Funktionsumfang von Geräten und Software nur nach und nach erschließt (++)- verfügen über ein Wertgefühl für Urheberrecht bzgl. konkreter, im Arbeitszusammenhang entstandener „Werke“ (++)

Doppeljahrgangsstufe 5/6

Handhabung und Modellvorstellung	Anwendung	Soziokulturelle Reflexion
<p><u>Bedienen</u></p> <ul style="list-style-type: none">- kennen und nutzen systembezogene Suchfunktionen (+++)- brennen CDs und scannen Dokumente ein (++) <p><u>Modellieren</u></p> <ul style="list-style-type: none">- setzen Textverarbeitung, Graphiken, Diagramme, einfache Tabellen (z. B. Schülerzeitung, Fahrtbericht, Umfrage) ein (+++)	<p><u>Sich informieren</u></p> <ul style="list-style-type: none">- bereiten sich selbstständig mit Hilfe von Informationen aus dem Netz auf Unterrichtsthemen vor (+++)- vergleichen Kosten von Anbietern für Internet- und Telefondienste (Finanzplanung, Taschengeldverwaltung) (++)	<p><u>Kritisch nutzen</u></p> <ul style="list-style-type: none">- kennen und beachten die Unterschiede zwischen Freeware, Shareware und lizenzierter Software (++)- setzen sich mit den Gefahren der Weitergabe ihrer persönlichen Daten auseinander im Zusammenhang mit Außenzugriffen auf das Internet, unverlangter

(Fortsetzung)

Handhabung und Modellvorstellung	Anwendung	Soziokulturelle Reflexion
<p>- nutzen Grafikprogramme zur Visualisierung von Prozessen (Struktur, Ablauf, Inhalt) (++)</p> <p><u>Durchschauen</u></p> <p>- beschreiben Unterschiede zwischen analoger und digitaler Informationsrepräsentierung anschaulich (++)</p> <p>- unterscheiden die gängigen Speichermedien in verschiedenen Geräten (intern und extern) und benutzen sie funktionsgerecht (++)</p> <p>- kennen Wege zum Reduzieren von Virengefahr, auch bei e-Mail-Anhängen (++)</p> <p>Beschreiben den Unterschied zwischen physikalischen und logischen Bezeichnern (+)</p> <p>- entwickeln ein Gespür für die sinnverfremdende Nutzung von Alltagsbegriffen im Zusammenhang mit Funktionen von Rechnern etc. und formen ihr Verständnis der Abläufe innerhalb der Geräte bzw. der Software (Zwischenspeicherung, Zugeständnisse der Funktion an die Mensch-Maschine-Schnittstelle) (++)</p> <p>- erfahren und beschreiben Unterschiede zwischen wirklichen Räumen und ihren zweidimensionalen Darstellungen (++)</p> <p>- erkennen und benennen die Analogien zwischen natürlichen und künstlichen Systemen (++)</p>	<p><u>Gestalten</u></p> <p>- gestalten Grafiken und einfache Animationen (+)</p> <p>- erfahren fachbezogene Lern- und ggf. auch Anwendungssoftware experimentell und nutzen sie spielerisch und zielgerichtet (Notenschreibprogramm, MIDI-Software, dynamische Geometrie-Software, Tabellenkalkulation, Messwerverfassungssystem, Bild- und Tonbearbeitung, Präsentation, Gerätesteuerung, Datenbank etc.) (++)</p> <p>- bearbeiten, mischen und präsentieren eigene Ton- und Videoaufzeichnungen (Darstellung, Selbstkontrolle, Rollenspiel, Dokumentation) (++)</p> <p><u>Kommunizieren</u></p> <p>- übertragen Informationen von einem Gerät auf ein anderes per Speichermedium (+++)</p> <p>- nutzen Lernprogramme im Zusammenhang mit einem Lernportfolio und dokumentieren den eigenen Lernfortschritt (++)</p> <p>- halten Kommunikation mit Menschen aus dem eigenen und schulischen Umfeld über den Computer aufrecht (+++)</p>	<p>Werbung und Kontaktangeboten und akzeptieren das Gebot zur Vorsicht und Rücksprache mit Eltern oder Lehrkräften (++)</p> <p><u>Analysieren</u></p> <p>- unterscheiden Werbung von (echter) Information (+++)</p> <p>- analysieren Informationen aus dem Internet skeptisch in Bezug auf Wahrheitsgehalt, Dauerhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Neutralität der Darstellung (++)</p> <p><u>Bewerten</u></p> <p>- kennen und beachten die Grundprinzipien des Copyrights für den schulischen und den häuslichen Bereich (für Software- und Dokumentennutzung), ziehen Parallelen zwischen dem Diebstahl geistiger und materieller Güter (++)</p> <p>- berücksichtigen, dass bei vernetzten Systemen immer automatisch Programme ablaufen, die der Endbenutzer weder initiiert hat noch kontrollieren kann (++)</p> <p>- kennen und berücksichtigen die Gefahren von Online-Shopping (++)</p>

(Fortsetzung)

Handhabung und Modellvorstellung	Anwendung	Soziokulturelle Reflexion
	- nutzen weitere Internet-Anwendungen (Online-Shopping, Nachrichten, Verkehrsinfos, Chatroom) (++)	- analysieren und bewerten IT-Arbeitsplätze kriterienorientiert (häusliche, Büro, Lernort etc.) (++) Schätzen ein und berücksichtigen Gefahren von Computerspielen (Spielsucht, Bewegungsarmut, Wahrnehmungsbeschränkung, Lernprobleme etc.) (+++) Bewerten Informationen (Bild, Text, Ton, Grafik) nach nutzungsbezogenen Kriterien (+++)